Germ. sp.
351
m

Digitized by Google

Germ. sp. 351 m

Digitized by Google

<36608190480011

<36608190480011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Germ.sp.
351 m

Die Quellen

der

ältern

wirtembergischen Geschichte

und

die älteste Periode

der

wirtembergischen Historiographie.

Eine Abhandlung

von

Karl Pfaff,

Dr. der Philosophie, Konrektor am Pädagogium in Eßlingen, und Mitglied der Gesellschaft zu Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau.

Stuttgart,

bey Johann Friedrich Steinkopf.

1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Gesellschaft

zur

Beförderung der Geschichtskunde

zu

Freiburg im Breisgau

gewidmet

von dem Verfasser.

Digitized by Google

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Vorrede.

Schon von Jugend auf trieb meine Neigung mich zur vaterländischen Geschichte, und da mein erster Versuch (Geschichte Wirtembergs, 2 Bde. 1819 ff.) vom Publikum mit Beifall aufgenommen wurde, so mußte nothwendig hiedurch diese Neigung verstärkt werden, zugleich aber bildete sich auch in mir der Entschluß, einst etwas Vollständigeres als jenen Versuch zu liefern. Mein Amt und meine Verhältnisse gestatteten mir freilich nicht, alle oder doch nur den größern Theil meiner Zeit und Kraft diesem Lieblings-Plane zu widmen, niemals jedoch verlor ich ihn aus den Augen. Dadurch bin ich nun endlich dessen Verwirklichung ganz nahe gekommen, und meine Sammlungen für diesen Zweck haben sich so vervollständigt, daß ich nun endlich an die Ausarbeitung einer neuen, aus den Quellen geschöpften, Geschichte Wirtembergs denken kann.

Statt einer bloßen Ankündigung dieses Werkes zog ich es vor, in einer eigenen Abhandlung dem Publikum Rechenschaft von dem Ergebniß meiner bisherigen Forschungen, namentlich so fern sie die ältere wirtembergische Geschichte betreffen, abzulegen. Es wird sich daraus am besten beurtheilen lassen, ob meine Geschichte wirklich das, was sie nach meiner Absicht werden sollte, seyn wird, eine neue, aus den Quellen geschöpfte, Darstellung. Denn gerade diese Quellen, so weit sie mir durch eifriges For-

Digitized by Google

ſchen bekannt wurden, ſind es, welche den Hauptgegenſtand dieſer Abhandlung ausmachen. Ihnen hab' ich noch die erſte Periode der wirtembergiſchen Hiſtoriographie beygefügt, da ſie in mancher Hinſicht eng mit jenen zuſammenhängt.

Einen Wunſch, welcher vor Kurzem auch in einer ſchätzbaren Stuttgarter Zeitſchrift, dem Hochwächter, ausgedrückt wurde, kann ich hiebey nicht unterdrücken, und möchte ihn in noch weiterer Ausdehnung, als dort gewünſcht wird, verwirklicht ſehen. Dieſer Wunſch iſt der, daß eine Geſellſchaft ſich bilden möchte, die es ſich zum Zweck machte, die alten Denkmale, die Urkunden, Chroniken u. ſ. w., welche die vaterländiſche Geſchichte betreffen, zu ſammeln und nach einem zweckmäßigen Plane öffentlich bekannt zu machen. So Manches für dieſen Zweck ſchon im Einzelnen geſchehen iſt, ſo wird doch ein allgemeines Zuſammenwirken den vorhandenen Schatz gewiß noch anſehnlich bereichern. Wenn man aber noch länger zaudert, ſo werden immer mehr von den alten Denkmalen von Urkunden, Chroniken u. ſ. w., die ſich im Beſitz von Privatleuten finden, zu Grunde gehen, und die Zahl der Quellen unſerer Geſchichte wird ſich immer mehr verringern, ſelbſt wenn von Zeit zu Zeit, wie dieß beſonders in unſern Tagen der Fall war, einige neuen aufgefunden werden ſollten.

Es iſt ja wirklich ohnehin die Zeit der Vereine, ſollte für dieſen Zweck ſich keiner bilden können? Es gibt der Freunde der vaterländiſchen Geſchichte in Wirtemberg gewiß nicht wenige, aber vereinzelt werden ſie mit aller

Digitized by Google

Anstrengung, und mit dem besten Willen niemals das wirken können, was sie vereint zu vollbringen im Stande sind. Sorgfältiges Nachforschen nach alten Denkmalen u. s. w. wäre das erste Geschäft einer solchen Gesellschaft, eine Zeitschrift, worin ihre Entdeckungen besprochen, untersucht und erläutert würden, sollte mit ihr gegründet werden, und das Ergebniß ihrer Forschungen könnte sie dann zuletzt dem Publikum in einem „Corpus historiae et antiquitatum Wirtembergiae" vorlegen. Ich selbst habe für diese Zwecke schon gar Vieles gesammelt, und, wenn das Publikum mich unterstützte, so würde ich zu einem solchen „Corpus" dadurch den Anfang machen, daß ich 1) einen „Codex diplomaticus Wirtembergiae" bis 1300 herausgäbe, welcher die noch ungedruckten, oder bisher nur aus Copien bekannten Urkunden vollständig, die schon gedruckten im Auszuge enthielte, oder nach Art von Langs Regesta boica die sämmtlichen Urkunden nur im Auszug gäbe; 2) eine „Collectio scriptorum rerum Wirtembergicarum" die in dieser Abhandlung angeführten, vollständig noch nicht gedruckten, Chroniken, enthaltend. Die Vorbereitungen dazu sind schon fertig, und beyde Werke könnten in kurzer Zeit erscheinen. Gewünscht wurde schon längst von Freunden der vaterländischen Geschichte sowohl ein „Codex diplomaticus" als auch eine „Collectio scriptorum", denn Wirtemberg hat noch kein Werk der Art, wie so viele andere deutschen Länder sie längst besitzen.

Jetzt noch Weniges über die Einrichtung meiner neuen Geschichte Wirtembergs. Ihr erster Theil wird eine to-

Digitized by Google

pographische Geschichte des Landes enthalten, welche zugleich die Geschichte der früher darin angesessenen Fürsten- und Adels-Geschlechter umfassen, und so die Grundlage des Ganzen bilden wird; ihr folgt die eigentliche Geschichte (politische, Verfassungs-, Kultur- und Kirchen-Geschichte), deren Umfang ich freylich jetzt noch nicht genauer bestimmen kann, die aber gedrängte Kürze mit der nöthigen Vollständigkeit möglichst verbinden soll. Ich hoffe und wünsche, daß das Publikum auch in der jetzigen sturmbewegten Zeit, wo die Aufmerksamkeit so sehr nach Aussen gerichtet ist, meinem vaterländischen Unternehmen Beyfall und Beyhülfe nicht versagen möge.

Eßlingen im Februar 1831.

Karl Pfaff.

Digitized by Google

Uebersicht des Inhalts der Abhandlung.

	Seite
I. Die Quellen der ältern wirtembergischen Geschichte, §§. 1—8.	1—20
a. Alte Denkmale und Inschriften, §. 1.	1
b. Urkunden, §§. 2—3.	2—6
c. Berichte von Zeitgenossen, §. 4.	6
1. Allgemeine Chroniken, §. 4.	6
2. Landes-Chroniken, §. 5.	7—9
3. Orts-Chroniken, §. 6.	9—11
4. Geschlechts- und Familien-Chroniken, §. 6.	9—11
5. Berichte von einzelnen Begebenheiten und Biographieen, §. 7.	11—14
6. Historische Gedichte, §. 7.	15—16
7. Chroniken, Seel- und andere Bücher von Klöstern und Kirchen, §. 8.	16—20
II. Die älteste Periode der wirtembergischen Historiographie, §§. 9—12.	21—37
Oßwald und Johann Jakob Gabelkhover, §. 9.	21—24
Martin Crusius, §. 9.	25—26
Johann Feßler, §. 9.	26—27
Sebastian Küng, §. 10.	27
Johann Ebinger, §. 10.	27—28
Die Rüttel, §. 10.	28
Jakob von Rammingen, §. 10.	28—29
Georg Gadner, §. 10.	29
Friederich Herter von Herteneck, §. 10.	29
David Wolleb, §. 10.	30
Jakob Frischlin, §. 11.	30—31
Simon Studion, §. 11.	31—32
Balthasar Mütschelin, §. 11.	32

Digitized by Google

Seite

Bartholomäus Eiselin, §. 11. . . . 32
Johann Hummel, §. 11. 32
Christoph Bidenbach, §. 11. . . . 33
Lucas Osiander, §. 11. 33
Johann Oetinger, §. 11. 33
Andreas Gravinus, §. 12. 34
Matthias Holzwart, §. 12. 34
Conrad Cellarius, §. 12. 34
Otto Gryphius, §. 12. 34
Johann Georg Nokher, §. 12. . . . 34
Johann Ginschopf, §. 12. 34
Johann Martin Rauscher, §. 12. . . 34—35
Christoph Ried, §. 12. 35
David Pistorius, §. 12. 35
Beschreibungen einzelner Begebenheiten, Leichen- und Gedächtniß-Reden u. s. w., §. 12. 35—36
Collektaneen von Verschiedenen, §. 12. . . 36—57

Digitized by Google

I.

Die Quellen der älteren wirtembergischen Geschichte.

§. 1.

Alte Denkmale und Inschriften.

Unter den Quellen der Geschichte nehmen Denkmale und Urkunden, durch welche eine längst verschwundene Vergangenheit zu uns spricht, die erste Stelle ein. Es fehlt uns in der vaterländischen Geschichte weder an den einen noch an den andern. In allen Gauen Wirtembergs treffen wir die Spuren des Mittel-Alters, Ruinen von Burgen, Kirchen und Kapellen, oft kaum noch einige Steine, oft auch bloß noch den Namen derselben. Die Klöster und Kirchen des Landes enthalten noch manche interessanten Werke der Maler- und Bildner-Kunst aus jenen Zeiten. Hier haben vornämlich die Inschriften auf Grabsteinen und andern dieser Denkmale einen großen historischen Werth, und mancher dunkle Punkt der Geschichte wird durch sie aufgeklärt. Dennoch ist auch ihnen nicht unbedingt Glauben zu schenken, denn mehrere, welche eine sehr alte Jahrszahl angeben, sind dennoch erst das Werk späterer Zeiten, andere sind wenigstens erneuert, und hierbey häufig verändert worden. Daher ist im Allgemeinen bey ihnen eine so sorgfältige Untersuchung nöthig als bey den Urkunden, die Beschaffenheit der Buchstaben, namentlich auch der Abkürzungen, ja selbst der Verzierungen muß genau betrachtet werden, wenn man bestimmt über ihren historischen Werth soll entscheiden können. Aber freylich haben wir viele dieser Inschriften nur noch abschriftlich in den Sammlungen älterer wirtembergischer Geschichtsforscher, und bei diesen läßt sich die angegebene Kritik nicht anwenden [1]).

1) Simon Studion (s. unten) machte sich um Aufsuchung der Denkmale aus der Römer-Zeit vornämlich verdient,

§. 2.

Urkunden.

Die Zahl der Urkunden aus der ältern Zeit der wirtembergischen Geschichte ist ansehnlicher, als man erwarten sollte, wenn man bedenkt, wie manche widrigen Schicksale die wirtembergischen Archive und Registraturen zu erdulden hatten. Von dem Kriege des Luxemburgers Heinrich VII. gegen Eberhard den Erlauchten (1311) bis zu den Raubkriegen der Franzosen zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts ergieng so manche Verwüstung über Wirtemberg. Der Bauern-Krieg traf besonders Burgen und Klöster sehr verheerend, der dreyßigjährige Krieg aber nicht nur viele Städte, sondern selbst das Haupt-Archiv in Stuttgart, aus welchem damals eine Menge von Urkunden fortgeschleppt wurde [2]). Dieser Verlust ist erst in den neuesten Zeiten theilweise wieder ersetzt wor-

---

die meisten davon hat Sattler in seiner ältesten und in seiner topographischen Geschichte Wirtembergs abbilden lassen, auch sind sie in dem Werkchen: „Beschreibung der alten heidnischen Schriften und Bilder im fürst. wirtembergischen großen Lusthaus zu Stuttgart, 1695. 4.“ beschrieben, wo auch eine andere Schrift: Antiqua Gentilium Wirtembergica Salomonis Reiselii D. Consiliarii et Archiatri Wirtembergici, angeführt wird, von der ich so wenig als Moser (wirtembergische Bibliothek, herausgeg. von Spittler, S. 65.) sagen kann, ob sie gedruckt wurde, was jedoch wahrscheinlich wird aus Pregizers Angabe (Suevia et Wirtembergia sacra, p. 451), der aus der obgedachten Beschreibung einen Auszug gibt (p. 211—227). Die Inschriften der Denkmale des Mittel-Alters haben Gabelkhover, Crusius, Steinhofer und Andere fleißig gesammelt, Abbildungen der Grab-Denkmale in mehreren Klöstern enthalten etliche Handschriften der Bibliothek, durch den Druck bekannt gemacht sind die Inschriften der Kirchen in Stuttgart und Tübingen. (S. Moser, S. 560, wo noch beyzufügen ist für Stuttgart die Zeitschrift: [Haugs] Zustand der Wissenschaften und Künste in Schwaben, 2. u. 3. Stück, 1781. und Beschreibung der fürstlichen Denkmale und Grabschriften in der Stifts-Kirche zu Stuttgart [Tübingen und Ludwigsburg], 1798. 8.)

2) Moser, a. a. O. S. 3. ff. Sattler, Geschichte der Herzoge, Thl. VII. Beilagen, S. 152.

Digitized by Google

den, dennoch aber fehlt noch manche wichtige Urkunde, wie die Durchsicht der alten Repertorien beweist [3]).

Daß dessen ungeachtet die Schätze des Archivs noch so ansehnlich sind, rührt, außerdem daß, wie eben gesagt wurde, in den neuesten Zeiten manches Verlorne zurückkehrte, auch daher, daß man neuerdings aus den Registraturen der früheren Landes-Collegien das Brauchbare und Werthvolle ausgeschieden, und auch aus den übrigen Archiven des Landes das allgemein Interessante ausgelesen und hier niedergelegt hat.

So bleibt das Archiv für Urkunden, auch für die ältere wirtembergische Geschichte, noch immer die reichste Quelle, andere, hier nicht mehr vorhandene, Urkunden sind uns theils in den Handschriften früherer wirtembergischer Geschichtsforscher, deren das Archiv und die Königliche öffentliche Bibliothek eine nicht geringe Anzahl besitzen, theils in zahlreichen gedruckten Werken, ganz oder im Auszuge, aufbewahrt worden.

§. 3.

Fortsetzung.

Die ganze Anzahl dieser Urkunden zerfällt in folgende Klassen: 1) Originale, 2) Transsümte von Originalen, vidimirte und in den Schenkungs- und Lagerbüchern befindliche Kopien, 3) bloße Kopien, und 4) Urkunden-Auszüge.

Wenn von der Glaubwürdigkeit und Aechtheit dieser Urkunden die Frage ist, so muß natürlich die erste Klasse am höchsten gestellt werden. Doch gibt es auch hier Urkunden, wo man mit Recht an ihrer Aechtheit zweifeln kann [4]), und

3) Vornämlich viel litt das Fach der Reformations-Urkunden, von welchen nicht die Hälfte mehr vorhanden ist.

4) Im Archiv befindet sich das angebliche Original des Stiftungsbriefs von Oberstenfeld vom Jahr 1016, auf Pergament, der Schrift nach in's eilfte Jahrhundert gehörig, aber dennoch höchst verdächtig. Zwar ist ein Einschnitt für das Sigel da, doch ohne weitere Spur, daß je eines da hieng, auch ein Sigel ist da mit der Umschrift: Sifridus Archiepiscopus Moguntinensis, aber eine Vergleichung desselben mit dem bey Würdtwein (Nova subsidia diplomatica, Thl. I. Fol. XXVII.) abgebildeten Sigel des nämlichen Erzbischoffs macht das unsrige sehr verdächtig, denn

Digitized by Google

bey den Abdrücken von Originalen kommt natürlich immer auch viel auf die Genauigkeit und Sorgfalt des Abdruckes an. Ein gutes Prüfungsmittel gibt hier das Vorhandenseyn des Originals im Archive, denn da kann man sich von der Genauigkeit und Sorgfalt durch Vergleichung leicht überzeugen, und der Schluß wird wohl erlaubt seyn, wenn unter einem Dutzend gedruckter Urkunden sich 4 bis 6 noch im Archive befinden, und diese letztern mit dem Abdruck übereinstimmen, so darf man wohl auch die Aechtheit und Glaubwürdigkeit der übrigen gedruckten Urkunden, sofern keine neuen, dagegen zeugenden, Merkmale dazu kommen, annehmen. Auf diese Art erschienen z. B. der, öfters vorsätzlicher Verfälschung beschuldigte, Christoph Besold, und der, als unzuverlässig verschrieene, Martin Crusius in einem viel andern, besseren Lichte als bisher [5]).

---

1) ist das Würdtweinische, wie überhaupt die Sigel jener Zeit, rund, das unsrige aber länglicht, 2) ist in dem unsrigen die ganze Figur des Erzbischoffs auf seinem Stuhle sitzend, welche Art der Abbildung, nach den Sigeln bey Würdtwein, erst später statt des Brustbilds eingeführt wurde, und dabey hat die Figur, ganz gegen die Gewohnheit, den Krummstab in der linken, das Buch in der rechten Hand, endlich 3) ist die Inschrift von der bey Würdtwein (Sigefridus Di. Gra. Archiep.) ganz verschieden. Hiezu kommt aber noch, daß um und vor 1016 kein Erzbischoff von Mainz Namens Sigfrid lebte, sondern der erste dieses Namens 1059 den erzbischöfflichen Stuhl bestieg, und daß man von der, in der Urkunde erwähnten, Unterordnung des Stiftes unter den Stuhl zu Mainz in spätern Zeiten keine Spur mehr findet. Dagegen trifft die Indiktion mit der Jahrszahl vollkommen überein, auch der in der Urkunde angeführte Kaiser Heinrich II. regierte um diese Zeit, und der Graf Heinrich, Sohn des Stifters, der ebenfalls angeführt wird, ist wohl derselbe, welcher 1027 als Graf des Murrgaus (in dem Oberstenfeld lag) vorkommt (Wibels Hohenlohische Kirchen-Geschichte, Thl. III. S. 55.)

5) Bey Besold fand ich nur eine einzige erhebliche Variante, die freilich den wirtembergischen Geschichtsforschern früher viel zu schaffen machte (s. Uhlands dissertatio de Ludovico et Hartmanno fratribus etc. p. 11), es heißt nämlich bey ihm in einer Urkunde von 1182 (Doc. Denkendorf. Nr. IV.): Fridericus de Weithemberg, während das Original deutlich Comes Ludewicus de Werthenberc hat.

Digitized by Google

Vidimirte Kopien und in Schenkungs- und Lagerbüchern befindliche Urkunden kommen den Originalen an Glaubwürdigkeit am nächsten, und von den gedruckten derselben gilt, was von diesen gesagt wurde. Die Zahl der Urkunden dieser beyden Klassen ist glücklicher Weise bey weitem die größte, und weit weniger zahlreich sind die bloßen Kopien, bey denen die Quelle, aus der sie genommen wurden, nicht angegeben ist. Bey ihrer Prüfung kann man sich allein auf innere Merkmale verlassen, und hiebey kommen uns die beyden ersten Klassen sehr zu Statten, indem aus ihrer Vergleichung mit den bloßen Kopien sich häufig für deren Aechtheit oder Unächtheit ziemlich entscheidende Beweise führen lassen.

Was nun endlich die Urkunden-Auszüge betrifft, so kommt es hier freilich am meisten auf den an, der sie excerpirte. Bey vielen Urkunden ist es keine leichte Sache, einen, nichts Wesentliches übergehenden, Auszug daraus zu machen, denn im Allgemeinen ihren Haupt-Inhalt angeben, heißt wahrlich noch nicht sie excerpiren, und manche Stelle kommt in ihnen vor, welche, wenn sie von ihrem richtigen Sinne nichts verlieren soll, nothwendig wieder wörtlich in den Auszug aufgenommen werden muß. Hierin war, wie die Vergleichung mit den noch vorhandenen ganzen Urkunden mir gezeigt hat, Oßwald Gabelkhover Meister; glücklicher Weise sind gerade durch ihn uns die meisten Auszüge erhalten worden, und er hat sie größtentheils aus den Originalen gezogen. Mehrere der noch vorhandenen Auszüge sind freilich auch bloße Archival-Rubriken der Urkunden, gerade deßwegen aber ist, obwohl sie bloß die Hauptsache angeben, in Hinsicht auf die Aechtheit an ihnen wenig auszusetzen.

Der Raum dieser Abhandlung erlaubt es nicht, das eben Gesagte noch weiter zu erläutern, dieß muß den Bemerkungen zu einer Sammlung dieser Urkunden vorbehalten bleiben. Es fehlt zwar nicht ganz an verdächtigen Urkunden aller Klassen, doch ist ihre Zahl sehr gering, und so bleiben die noch vorhandenen Urkunden immer eine sehr reiche Quelle für die vaterländische Geschichte, welche aber freilich in manchen Stücken sehr mager ausfallen würde, wenn wir nicht noch andere Quellen hätten, von welchen im Folgenden die Rede seyn soll.

Digitized by Google

§. 4.

Berichte von Zeitgenossen.

Diese neue Klasse von Quellen sind die Berichte von Zeitgenossen, an Form, Umfang und Gehalt sehr verschieden. In Ansehung der Form sind es theils eigentliche Zeitbücher (Chroniken), in welchen die Begebenheiten sich nach der Jahresfolge verzeichnet finden, theils Biographieen und Beschreibungen bloß einzelner Begebenheiten in gebundener und ungebundener Rede, theils auch Schriften, wo geschichtliche Daten nur gelegenheitlich aufgezeichnet wurden, wie in Seel-, Meß- und andern Büchern der Kirchen und Klöster. In Rücksicht auf den Umfang sind sie theils allgemein, und berichten über die deutschen oder auch über die Weltbegebenheiten überhaupt, doch diese Klasse von ihnen kann hier nicht näher charakterisirt werden, theils beziehen sie sich bloß auf Wirtemberg, auf einzelne Klöster, Ortschaften und Familien desselben. Auch in Ansehung des Gehalts sind sie verschieden, namentlich enthalten die allgemeinen Chroniken manche Unrichtigkeit, und berühren die wirtembergischen Begebenheiten oft nur ganz kurz, sonst aber enthalten sie häufig diesen oder jenen individuellen Zug, der die Erzählung irgend einer Begebenheit vervollständigt. Ihre Darstellungsart ist im Allgemeinen einfach; schlicht werden, nach der Jahresfolge, die Begebenheiten erzählt, wie der Verfasser sie selbst mit angesehen, oder von Andern darüber Bericht empfangen, auch aus früheren Quellen geschöpft hat. Die Erzählung ist zwar nicht immer partheylos, aber wo darauf die Lage oder Neigung des Verfassers Einfluß hatte, läßt sich dieß leicht erkennen. Namen und Jahrszahlen vornehmlich sind es, welche hier die Kritik beschäftigen, aber immerhin sind diese Quellen sehr wichtig, und es ist nur zu bedauern, daß wir von so vielen bloß noch Auszüge haben, von manchen sogar allein nur noch den Namen kennen. Kriegs-Stürme mögen manche vernichtet haben, aber gewiß ist hie und da auch noch eine verborgen, und es wäre zu wünschen, daß sie an's Licht gezogen würde, ehe es ihr wie so manchen gedruckten und handschriftlichen Werken geht, daß sie ein Raub der Motten wird, oder in irgend einen Kaufladen wandert.

Digitized by Google

§. 5.

Eigentliche wirtembergische Chroniken.

Diese Quellen sollen nun, so weit sie mir bekannt sind, hier nach ihrer Ordnung angeführt und beschrieben werden; zuerst die eigentlichen wirtembergischen Chroniken.

Chronicon wirtembergicum Anonymi, handschriftlich aufbewahrt von Gabelkhover (Msc. fürstl. Bibl. Stuttg. reg. in 8. Nr. 16.) und auch von Steinhofer bis auf etlich wenige Stellen seiner wirtembergischen Chronik einverleibt. Der Verfasser ist weiter nicht bekannt, er lebte wahrscheinlich in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, aus dieser Zeit sind seine Nachrichten am zahlreichsten und ausführlichsten, die letzte davon ist vom Jahr 1458, die erste von 1265, jedoch bis 1344 nur Todestage wirtembergischer Grafen; da er die Familien-Verhältnisse des wirtembergischen Fürstenhauses gut kennt, so scheint es, als ob er am Hofe desselben gelebt habe.

Chronicon wirtembergense Anonymi, gedruckt in Schannats Vindemiis litterariis (Collect. II. p. 21. sqq.). Diese Chronik ist dem kaiserlichen Oberhofmeister Werner Wilhelm von Zimmern gewidmet, und ihr Verfasser scheint ein Mönch gewesen zu seyn, der kurz nach dem Jahre 1514, wenigstens vor 1519, starb. Bis 1514 nämlich geht sein Werk, von spätern Ereignissen, von dem Auftreten Luthers oder von der Vertreibung des Herzogs Ulrich ist keine Rede mehr. Vorausgeschickt ist eine kurze Einleitung über den Ursprung des wirtembergischen Fürstenhauses, dann beginnt die Erzählung selbst mit dem Jahre 1100. Die St. Blasische Chronik, Trittenheim und Naucler sind benützt, doch hat der Verfasser auch vieles Eigene, und schöpft offenbar aus guten Quellen.

Ein ganz kurzes Fragment einer alten wirtembergischen Chronik von 1222 bis 1441, nur 8 einzelne historische Notizen enthaltend, hat uns ebenfalls Gabelkhover aufbewahrt. (Msc. Archiv. 35. 8.).

Ein anderes Bruchstück, welches die Geschichte Eberhards des Erlauchten und seines Enkels bis 1388 enthält,

Digitized by Google

ist merkwürdig als das erste gedruckte Werk über die vaterländische Geschichte. Es sind 8 Blätter in groß Octav, jedoch nur 5 davon bedruckt, mit hübschen, starken Typen, aber ohne alle Buchdrucker- und andere Zeichen, ohne Titelblatt, bloß mit der Aufschrift: „Hie wirdet etwas gesagt von etlichen alten Geschichten der Herrn von Wirtemberg.“ Sehr wahrscheinlich ist es, daß Konrad Feyner dieß Werk 1481, oder kurz nachher in Urach druckte; es befindet sich im Archiv (Msc. Nr. 35. 8.) und ist in Sattlers Geschichte der Grafen (Thl. I. Beilagen Nr. 2. S. 2.) wieder abgedruckt.

Außerdem erwähnen Walz und Wolleb auch noch ein „gar altes Zeitbuch“ welches sie benützten, und sie, so wie Gabelkhover, Küng, Mütschelin und Andere, führen Bruchstücke aus mehreren alten Chroniken an, mehrere dergleichen Werke aber aus der zweyten Hälfte des sechszehnten und dem Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts sind noch im Archiv und in der Bibliothek handschriftlich vorhanden (Msc. Bibl. Fol. Nr. 73. Chronik von 623—1618. Nr. 185. Chr. v. Eberthal — 1533. Msc. Arch. Nr. 32. Chr. 1120—1608. Nr. 35. 9. Chr. v. 1441—1534, v. 1447—1610, v. 1452—1593. Nr. 43. Chr. v. 1265—1538. Nr. 59. v. 1286—1593. und Nr. 83. v. 1119—1538) [6]). In der Erzählung der früheren Begebenheiten herrscht unter ihnen viel Uebereinstimmung, man sollte fast glauben, sie hätten eine gemeinschaftliche Quelle, eine ältere wirtembergische Chronik, benützt, denn daß sie Alle, einer den andern abgeschrieben haben, ist nicht wahrscheinlich, obwohl dieß bey einzelnen der Fall seyn könnte. In spätern Zeiten geben sie mehr Eigenes, und sind mehr oder minder reichhaltig, und, namentlich wegen mancher besondern Notizen, welche sie haben, für die wir-

6) Noch etlich andere führt Moser an S. 51. ff., auch Crusius benützte eine, die von Emich bis auf Herzog Christoph gieng (s. dessen handschriftliches Tagebuch, I. S. 240). Gottfried von Rammingen aber schreibt in einem Briefe an Oßwald Gabelkhover: der Schreiber der Erzherzogin Mathilde (früher Gräfin von Wirtemberg) habe Alles, so sich zu seiner Zeit ereignet, beschrieben, sonderlich viel von Wirtemberg, und verspricht ihm Auszüge daraus (den 19. Febr. 1593. Msc.).

Digitized by Google

tembergische Geschichte des sechszehnten Jahrhunderts sehr brauchbar.

Auch von einem Fremden haben wir zwey Aufsätze über die frühere wirtembergische Geschichte und Landeskunde, nämlich von dem Ravensburger Ladislaus Suntheim, Kanonikus in Wien, einem Zeitgenossen und Freund des Kaisers Maximilian I., welcher auf seinen Reisen den Stoff zu einer Beschreibung Süd-Deutschlands und zur Geschichte mehrerer deutschen Fürstenhäuser sammelte. Oeffele gab sein Werk aus einer Peutingerischen Handschrift heraus (Scriptores rerum boicarum, T. II. p. 557. sqq.), auch ist davon auf der Bibliothek eine Handschrift (Msc. histor. Fol. Nr. 149. u. 150), welche aber vom gedruckten Texte in Vielem abweicht, und manche, von der nämlichen Hand darin angebrachte, Correcturen und Zusätze hat. Aus diesem Werke gehören hieher folgende drey Aufsätze: 1) Familia generosorum Comitum de Wirtemberg, größtentheils in deutscher Sprache, von Konrad bis auf Herzog Ulrich gehend, trotz seiner Kürze nicht leer an interessanten Notizen; 2) Genealogia Wirtembergica latine conscripta insertis Epitaphiis, von Ulrich dem Stifter bis auf Herzog Ulrich [7]); 3) Provincia Wirtembergensis, eine Topographie Wirtembergs. Außerdem finden sich in der obengenannten Handschrift noch die Beschreibungen der einzelnen Bezirke und Thäler Schwabens, von denen die des Schwarzwalds, Herdtfelds, Aalbuchs, Kraichgaus, der Bar und Alb, des Brenz-, Nagold-, Rems-, Kocher-, Neckar- und Fils-Thals ebenfalls hieher gehören.

§. 6.

Orts-, Geschlechts- und Familien-Chroniken.

Beträchtlich muß in ältern Zeiten die Zahl der Orts-, Geschlechts- und Familien-Chroniken gewesen seyn, denn nicht nur war es zu jenen Zeiten allgemeine Sitte, der-

7) Vielleicht ist die genealogia Comitum Wirtembergensium unter den Handschriften der Wiener Hofbibliothek (histor. profan. Nr. 128. 8. S. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Thl. II. S. 637.) das nämliche Werk.

Digitized by Google

gleichen Chroniken zu halten, sondern die Stadt- und Amtsschreiber hatten sogar die Verpflichtung, Orts-Chroniken zu führen, und darin alles Merkwürdige aufzuzeichnen, was in ihrer Stadt und ihrem Amt geschah [8]). Allein es sind nur noch gar wenige dieser Chroniken vorhanden, nebst Bruchstücken und den Namen von etlichen derselben. Denn der dreißigjährige Krieg brachte einer Menge von ihnen den Untergang, und, wenn man schon vor demselben in ihrer Abfassung saumselig zu werden anfieng, so unterließ man dieselbe nach dem Kriege fast allgemein. Freilich mögen von den Geschlechts- und Familien-Chroniken noch da und dort manche im Verborgenen liegen, und es wäre zu wünschen, daß sie an's Licht kämen, denn neben vielem Unbedeutenden enthalten sie doch auch manche interessante und wichtige Nachricht. Von Orts-Chroniken sind noch vorhanden eine von Tübingen unter'm Titel: „Kurzes Verzeichniß, was sich von Anno 1189 bis 1541 in Tübingen zugetragen", meist, die Geschichte der Stadt selbst betreffende, Notizen (Msc. Arch. Nr. 43. Bib. Fol. Nr. 73, wo auch Nachrichten von den Jahren 400. 1095. 1171. und 1187. vorkommen), und eine von Gröningen, betitelt: „Beschreibung, wie es mit Gröningen viel Jahr hergangen" von 1252 bis 1503 gehend, mit, jedoch meist unbedeutenden, Notizen, von Gabelkhover aufbewahrt (Msc. Chr. Nr. 34). Auch Ginschopf (s. unten) sagt in der Vorrede zu seiner Chronik, er habe denselben eine „alte Schrift und Verzeichnuß" zu Grund gelegt, „so etwann die Priesterschaft zu Altenburg einer ehrsamen Bürgerschaft der Stadt Cannstatt hinterlassen hat, die hernach von Jahr zu Jahr von den Stadtschreibern bis auf Menschengedächtniß fortge-

8) In jure municipali Wirtembergico cavetur, daß die Stadtschreiber sollen ein Historien-Buch machen, et quotidie excurrentia singularia annotiren. Sed hoc negligitur, wie dann in solchem Ducatu gute Ordnungen, aber selbige übel gehalten werden. Et nunc oblivioni dantur res quotidianae, und werden über 200 Jahr (so anderst die Welt so lang stehet) die Nachkommen eben so wenig wissen als jetzt wir, was vor solcher Zeit geschehen. Christ. Besoldi Thesaurus practicus, editio auctior Dietheri 1666. Fol. p. 393. s. v. Histori.

setzt wurde“ [9]). Bruchstücke sind noch vorhanden von Chroniken Göppingens, Waiblingens, Stuttgarts, Bottwars, Kirchheims, bey Gabelkhover, Wolleb, Eiselen und Walz. Dieser Letztere benützte auch eine Wöllwarthische und Nippenburgische Familien-Chronik, so wie Crusius die Chroniken Georgs von Ehingen und Simon Lamparters [10]).

Ganz aber ist uns nur die Haus-Chronik Jacob Rimmans von Stuttgart durch Gabelkhover aufbewahrt worden (l. c. Tom. II), und auch Steinhofer hat Auszüge aus ihr in seinem Werke. Sie geht vom Jahre 1481 bis 1520, enthält zwar vornämlich Bemerkungen über Witterung und Fruchtbarkeit der verschiedenen Jahrgänge, aber auch mehrere andern historischen Notizen.

§. 7.

Berichte von einzelnen Begebenheiten, Biographieen und historische Gedichte.

Die Zahl der Berichte über einzelne Begebenheiten ist größer als die der vorigen Gattungen von Quellen, und mehrere unter ihnen sind von Hofbeamten verfaßt, die meisten wenigstens von Augenzeugen, was ihnen viel Glaubwürdigkeit gibt. Der Zeitfolge nach sind es folgende: „Ordnung der Begräbniß des Grafen Eberhards des Milden 1417“ handschriftlich im Archiv (Msc. 35. 8.) im Auszug bey Steinhofer; „der Krieg zwischen dem Grafen Ulrich von Wirtemberg und der Reichsstadt Eßlingen 1448 bis 1453“, handschriftlich im Archiv (Msc. Nr. 10, 24. und 25.) und in der Bibliothek (Msc. histor. Fol. Nr. 26); der Verfasser, ein Zeitgenosse, benützte, nach seinem Zeugnisse, dabey eine wirtembergische sowohl als eine Eßlinger Beschreibung dieses

9) Ein Weinrechnungs-Büchlein, welches, mit 1456 beginnend, neben den Wein- und Frucht-Preisen manche interessanten Notizen enthalte, wird angeführt in Memminger's Beschreibung von Cannstatt, S. 278.

10) In seinem handschriftlichen Tagebuch (T. I. p. 266.) bemerkt Crusius: Simon Lamparter, qui ante annos LXXX vixit Calvae et Wilae, minutis litteris Wirtembergica sui seculi notavit. Crusius erhielt seine Handschrift den 4. Februar 1590 von Dr. Cammerer in Reutlingen.

Digitized by Google

Kriegs, und seine Erzählung geht bis in die kleinsten Einzelnheiten; „Beschreibung der Reise des Grafen Eberhard des Aeltern nach Jerusalem 1468", das Original des Reise-Tagbuches ist auf der Bibliothek, Auszüge davon handschriftlich im Archiv (Msc. Nr. 10.), gedruckt bey Crusius und Steinhofer; „Ordnung der Begrebnus und Begängnus meines gnädigen Herrn Graf Ulrichs von Wirtemberg seel. zu Stuttgarten uf Sonntag Dionysii Anno 1480" handschriftlich im Archiv (Msc. Nr. 24. u. 25.) und in der Bibliothek (Msc. hist. Fol. Nro. 73.), gedruckt in „F. C. v. Mosers kleineren Schriften" (Thl. II. p. 323.), im Auszug bey Steinhofer; „Actus, welcher Gestalt Grave Eberhart der Eltere zu einem Hertzogen gemacht worden, und wer mit ihme zu derselben Action uff den Reichstag gehn Wormbs geritten 1495", handschriftlich im Archiv (Msc. Nr. 10) und in der Bibliothek (Msc. hist. Fol. 73), im Auszug bey Steinhofer; „des durchlauchtigen hochgebornen Fürsten und Herren, Herren Eberhardten im Barth des ersten Herzogen zu Wirttemberg und Tegg, Gravens zu Mümpelgarth, wahrhafte Historia u. Beschreibung 1496" (handschriftlich im Archiv Msc. Nr. 10), und „Oratio funebris et luctuosa habita ad Universitatem Tuwingensem in officio exequiarum, quod eadem Universitas pro illustri Principe Domino Eberhardo primo Duce in Wirtemberg et Deck tanquam pro suo patrono et fundatore VII. Idus Martii Anno MCCCCXCVI pie peregit, qui praeclarus princeps paulo ante in festo beati Matthiae apostoli hora vesperarum eodem anno diem clauserat extremum Tubingae. 1498. 4.", wieder abgedruckt in Chr. Besolds dissertatio de jure Academiarum (p. 65—81), verfaßt von Konrad Summenhard, Professor in Tübingen, dem Freund und Zeitgenossen Eberhards. Beyde Werke liefern die trefflichsten Beyträge zur Charakteristik des Herzogs Eberhard, und wenn auch beyde in manchen Stücken übereinstimmen, so hat doch jedes auch wiederum seine eigenen Notizen, und vielleicht ist das erste ein Aufsatz, der bey Gelegenheit der Begräbnißfeyer Eberhards verfaßt wurde [11]).

11) Nicht zu den eigentlichen Quellen gehört die „Oratio de Eberardo duce Wirtembergensi, recitata a Doctore Joanne

Digitized by Google

Zwey Schriften über den Krieg des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich 1519 „des hochlöblichen schwebischen Punds Hörzug im Land zu Wirtemberg u. s. w. 1519. 4.", und „der Auszug und Krieg des schwebischen Pundts wider Herzog Ulrich von Wirtemberg 1532. 4." kenne ich nur aus der Anführung bey Moser (S. 101). Von der nämlichen Begebenheit handelt die „Chronika gewaltiger Verjagung Herzog Ulrichs von Wirtemberg, vor etlichen Jaren gemacht, aber erst im Jahr 1534 geoffenbart," gedruckt in Sattlers Geschichte der Herzoge (Thl. II. Beilagen Nr. 21. S. 30. ff.). Ihr Verfasser ist Friderich Stumphart von Cannstatt, Vogt in Böblingen, er widmete sein Werk dem Herzog Christoph, und theilte es in 15 „Artikel", deren einige auch Urkunden, einer einen „gereimpten Spruch," ein anderer „ein hüpsch Gespräch von Herzog Ulrich Anno 1523 geschehen" enthält. Den Einzug des Erzherzogs Ferdinand in Stuttgart beschreibt der „Triumph und Victoria, wie der durchlauchtigst, christenlich, hochgeborne Fürst und Herr, Herr Ferdinandus, Prinz und Infant in Hispanien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, uff den 25. Tag des Monats Maji 1522 zu Stuttgarten eingeritten und löblich empfangen worden ist. Gedruckt zu Stuttgarten durch Hanßen von Ledforth, Anno 1522" wieder abgedruckt in „F. C. von Mosers Beyträgen zu dem Staats- und Völkerrecht und der Geschichte" (Bd. I. S. 199. ff.) [12]). Nach einer Bemerkung in der Hand-

---

Schneidewein 1552" in Melanchthons Declamationes, Tom. III. p. 154. ff. (ed. Argentorati 1562), doch enthält auch sie vieles Interessante für Geschichte und Charakteristik Eberhards, denn ihr Verfasser war Melanchthon (nunc in manibus habeo historiam Eberardi ducis Wirtemb. schreibt er an Camerar Epp. p. 666), welcher durch seinen Aufenthalt in Tübingen, von seinem Verwandten Reuchlin, und, wie er selbst sagt, von dem Grafen Bodo von Stollberg, Eberhards Schwestersohn, gute Nachrichten erhielt.

12) Auf diese Begebenheit bezieht sich auch die, mir nur aus Moser p. 102. bekannte Schrift: Ad invictissimum et serenissimum Ferdinandum, Principem Austrium Panegyricus, non nihil negotium attingens de felicissimo Stuttgardiam ingressu, Leopoldo Dieckio, Bebenhausensi-Suevo Autore 1522. 4.

Digitized by Google

schrift Nr. 59. des Archivs, wo es ebenfalls steht, wurden von diesem Werke etliche Exemplare zwar ausgegeben, aber so viel als möglich wieder „zu Hand gebracht und vertuscht", ohne Zweifel, weil man fürchtete, Herzog Ulrich möchte, wenn er einmal wieder sein Erbland gewinne, seinen Unwillen darüber die Stadt Stuttgart und die, im Aufsatze genannten, Personen fühlen lassen. Die „neue Zeitung von des Landgrafen zu Hessen und Herzog Ulrichs von Wirtemberg Kriegshandlung und gehabtem Scharmützel gemeldter Fürsten mit Pfalzgraf Philippen und römischen königlichen Majestät Kriegsvolk, auch der Eroberung des Landes Wirtemberg 1534" (gedruckt bey Hortleder von den Ursachen deutschen Kriegs, Thl. I. p. 665. ff.), von einem Augenzeugen verfaßt, erzählt die Begebenheiten der Wieder-Eroberung Wirtembergs bis zum 2. Junius 1534 [13]).

„Wirtembergiae libri II, quibus Huldrichi Ducis res militares domique gestae, in eo potissimum bello, quod illi a foederatis aetate nostra Suevis illatum fuit, Carmine delineantur. Commentarius iisdem de rebus in tres libros divisus amanti prosam magis appositus 1545", eine zweyte ansehnlich vermehrte Ausgabe des Werkes „Quatuor bella Wirtembergica 1535." Der Verfasser, ein geborner Tübinger, Johann Tethinger, war Lehrer in Freiburg, und widmete sein Werk dem Herzog Ulrich. Es beginnt mit der Beschreibung des Landes Wirtemberg und der Lebensart des Herzogs, dann folgen der Aufruhr des armen Konrads, der Krieg mit dem schwäbischen Bund, die erste und zweyte Wieder-Eroberung Wirtembergs. Für die frühere Regierungs-Geschichte Ulrichs ist es eine sehr gute Quelle, Schard ließ es wieder abdrucken (l. c. T. II. p. 31. ff.).

13) Hierauf beziehen sich auch drey bey Schardius (Scriptores rerum Germanicarum. T. II. p. 280. sqq.) abgedruckte Aufsätze, die aber weiter keinen historischen Werth haben, „eine Rede de expulso et restituto duce Wirtemberg. Ulrico von Nikolaus Asklepius Barbatus", und zwey Gedichte „Michaelis Augusti Wirtembergensis Gratulatio ad patriam de reditu Principis Ulrici", und „Acclamatio de victoria Wirtembergensi auctore Helio Eobano Hesso".

Digitized by Google

Als Quellen der Geschichte dürfen auch die historischen Gedichte nicht übergangen werden, da sie manche interessante geschichtliche Notiz enthalten, und zur Charakteristik der Partheyen gehören, weil sie meistens zu Gunsten der einen oder der andern verfaßt sind, deren Stimmung und gegenseitige Vorwürfe und Beschwerden anzeigen. Außer einem von Cleß (Kultur-Geschichte, Thl. III. S. 370.) angeführten Lied über die Schlacht bey Weil 1388, das in einer Wolfenbüttler Handschrift befindlich seyn soll, sind die mir bekannt gewordenen Gedichte über die Wirtembergische Geschichte alle aus der Regierungs-Geschichte Herzogs Ulrichs. „Beschreibung des grausamen Wolkenbruchs de anno 1508, und was dadurch für Schaden geschehen, von Ludwig Barthlomä von Eßlingen", in Gabelkhovers Chronik von Stutgart (Msc. Arch. Nr. 9. p. 740. ff.) „Ein Spruch vom Krieg zwischen dem Pfalzgraven und Herzog Ulrich von Wirtemberg 1504, von Hans Glaser, Wartmann in Urach", der diesen Kriegs-Zug als wirtembergischer Büchsenmeister selbst mitmachte, gedruckt bey Steinhofer (Thl. III. S. 881. ff.). Ein neues Lied von dem Herzog von Wirtemberg", gedruckt auf einem Folioblatt 1519, wieder abgedruckt in Aretins Beyträgen (Band IV. Heft 5. S. 534. ff.) von einem Gegner Ulrichs, nach der Einnahme Reutlingens aber vor dem Einfall des schwäbischen Bundes verfaßt. „Ein gereimpter Spruch von Herzog Ulrich", von einem Anhänger des Herzogs, handschriftlich im Archiv (Msc. Nro. 10.), von Stumphart seiner Chronik einverleibt; eine Antwort darauf ist das Gedicht eines Baiern, aus einer gleichzeitigen Handschrift von Tegernsee abgedruckt bey Aretin (a. a. O. p. 508.); „Vater Unser Herzogs Ulrich" aus derselben Handschrift (ebend. p. 438.). „Ein Gedicht gegen Herzog Ulrich", nach dessen Vertreibung verfaßt von Alexander Brassikan, wie Sattler meint, der es im zweyten Theil seiner Geschichte der Herzoge wieder abdrucken ließ (Beylagen Nr. 59.b S. 136.). „Eine poetische Beschreibung von Ankunft und königlichem Einritt des durchlauchtigsten, großmüthigsten Fürsten und Herrn, Herrn Ferdinands, Erzherzogen in Oesterreich u. s. w.", handschriftlich in der Bibliothek (Msc. histor. Fol. Nr. 73.). „Ein schön Lied von Herzog Ulrichs Einkhommen 1534", und „ein Lied

Digitized by Google

von Herzog Ulrich 1534" besitze ich handschriftlich. „Ein schön Lied Anno 1534 nach Eroberung des Fürstenthumbs Wirttemberg, Hertzog Ulrich und Landgraffen in Hessen zu Ehren gemacht", handschriftlich im Archiv (Msc. Nr. 2. und 10.).

§. 8.

Chroniken, Seel- und andere Bücher von Klöstern und Kirchen.

Es ist längst bekannt, daß diese Schriften zu den ältesten und reichhaltigsten Quellen der deutschen Geschichte und Topographie gehören, weßwegen es auch die Pflicht des Geschichtsforschers ist, ihnen emsig nachzusuchen, und sie genau zu durchgehen. Auch von wirtembergischen Klöstern und Stiftern sind deren noch mehrere vorhanden, von andern aber besitzen wir nur noch Bruchstücke, etliche sind auch fast bis auf den bloßen Namen untergegangen; ich führe sie hier nach der alphabetischen Ordnung der Klöster und Stifter an. a) Adelberg: Stücke einer deutschen Chronik dieses Klosters, dessen Stiftung, einige Notizen aus dessen fernerer Geschichte, ausführlichere Nachrichten aus dem sechszehnten Jahrhundert enthaltend (bis 1562); handschriftlich im Archiv (Msc. Nr. 29.) und in der Bibliothek (Msc. histor. in IV. Nr. 131. in VIII. Nr. 16), auszugsweise bey Steinhofer und Besold (documenta rediviva); Auszüge aus dem Seel- und Schenkungsbuche bey Gabelkhover (Msc. Arch. 34. 1. und 48. 2.). b) Anhausen, Annales Anhusani von Friederich Plank, einem Mönche dieses Klosters, in Brauns Notitia Codicum, T. I. p. 125. sqq.; Gabelkhover (Msc. Bibl. histor. VIII. Nr. 16. T. II.) und Steinhofer liefern noch etliche Notizen aus einem Psalmbuche dieses Klosters, welche aber bloß Bebenhausen angehen. c) Backnang, eine handschriftliche Chronik dieses Stifts benützte Schöpflin in seiner historia Zaringo-Badensis. d) Bebenhausen, Annales monasterii in Bebenhausen, beginnend mit dem Jahre 1152, enthält dieses Zeitbuch zuerst etlich historische Nachrichten, hierauf das Verzeichniß der dem Kloster Bebenhausen gemachten Schenkungen bis 1401, dann ein Verzeichniß der Aebte und Nachrichten von ihnen, bis auf Eberhard Widenbach (1595).

Von

dieſem Werk beſitzen wir noch zwey Abſchriften, die eine durch Friedrich Rüttel (Mſc. Arch. Nr. 43.), die andere durch Oßwald Gabelkhover (Mſc. Bibl. hiſtor. VIII. Nr. 16. T. I.), und drey Abdrücke, den einen in Steinhofers Chronik, den zweiten in Ludwigs reliquiae manuscriptorum (Tom. X. p. 407. sqq.), den dritten in Heß monumentorum guelficorum pars historica (p. 253. sqq.); auch Cruſius hat Auszüge daraus, muß aber noch ein ausführlicheres Traditionsbuch des Kloſters benützt haben. e) Beutelsbach, ein Seelbuch dieſes Stifts benützte, wie er ſagt, Martin Rauſcher (ſ. unten). f) Blaubeuren, Annales Blaburenses, ein Werk Chriſtian Tübingers, Mönchs und ſpäter Abts dieſes Kloſters, von deſſen Gründung bis 1519 gehend, 1521 verfaßt. Es liegen demſelben ältere, deutſche und lateiniſche, Berichte, Schenkungs- und Seelbücher zu Grunde, auch ſind die Urkunden und Kopialbücher des Kloſters benützt, und viele intereſſanten Nachrichten darin enthalten; Sattler ließ es im vierten Theil ſeiner „Geſchichte der Grafen" abdrucken (Beylage Nr. 73. S. 338. ff.) Auch Gabelkhover und Steinhofer benützten „alte Bücher" dieſes Kloſters; der erſte hat uns auch noch etlich Bruchſtücke daraus aufbewahrt. g) Denkendorf, aus einem alten Pſalmbuch dieſes Kloſters gibt uns Gabelkhover Auszüge, welche ein Verzeichniß der Pröbſte deſſelben und Nachrichten von ſeinen Gutthätern und Feinden enthalten (Mſc. Arch. Nr. 8. und 34. 2.). h) Faurndau, einen alten Kirchen-Kalender dieſes Stifts führt Gabelkhover an. i) Heiligkreuzthal, die Chronik und das Seelbuch dieſes Kloſters benützte Sebaſtian Küng, welcher ſagt, ſie enthalten manche Nachricht über die Grafen von Gröningen-Landau. k) Herrenalb, einen Auszug aus einer alten Handſchrift dieſes Kloſters, deſſen Stiftung betreffend, gibt Cruſius (Annales, T. II. p. 361.). l) Hirſchau, Codex traditionum Hirsaugiensis, Handſchrift des Archivs auf Pergament, um's Jahr 1490 geſchrieben, aus 70 Folioblättern beſtehend. Sie enthält die Stiftung des Kloſters und die Lebensbeſchreibungen der Aebte deſſelben (von ſpäterer Hand bis 1595 fortgeſetzt); hierauf folgt das Verzeichniß der, dem Kloſter gemachten, Schenkungen, welches zwar ohne fortlaufende Jahreszahlen (nur hie und da kommen dieſe vor), aber nach

Digitized by Google

der Zeitfolge geordnet ist; am Schluß stehen Notizen über etlich Filial-Stiftungen Hirschau's und ein Nachtrag von Schenkungen an dieses Kloster. Für die älteste Geschichte und Topographie Wirtembergs ist diese, schon früher namentlich von Crusius benützte, später verloren gegangene und jetzt erst wieder aufgefundene, Handschrift von großer Wichtigkeit. Johannis Trithemii Chronicon Hirsaugiense, der Verfasser dieses Werks ist wohl bekannt (geb. 1462, gest. 1516), er verfaßte es auf Bitten der Hirschauischen Aebte Blasius und Johann, und führte es vom Ursprung des Klosters bis 1503, hierauf in einer neuen Ueberarbeitung bis 1514 fort. Die erste Bearbeitung wurde bald bekannt, Freher nahm sie in seine Ausgabe der Werke Trittenheims auf (1601. P. II.), die Handschrift der zweiten kam nach der Reformation in die herzogliche Bibliothek zu Tübingen und von da wahrscheinlich nach München. Eine Abschrift davon fand Mabillon in Sankt-Gallen, und bewirkte deren Herausgabe (1690. 2 Bde. Fol.). Obwohl es dem Verfasser an historischer Kritik mangelt, und manche Unrichtigkeiten in seinem Werke vorkommen, so enthält dieses doch einen reichen Schatz von Nachrichten nicht nur für die wirtembergische, sondern auch für die deutsche und allgemeine Geschichte. Eine, von einem Mönche des Klosters verfaßte, von dem Kloster-Präceptor Wilhelm Gmelin (1606—1630) vermehrte, Chronik von Hirschau, jetzt zu Wolfenbüttel, führt Moser (S. 340.) an, Besold aber (Documenta p. 525.) eine Nachricht über dessen erste Stiftung aus einer alten Schrift der Kirche zu Speier. m) Kirchheim, die Erzählung einer Nonne von der Reformation dieses Klosters und von den Drangsalen, welche es durch den Grafen Eberhard den Jüngern von Wirtemberg zu erdulden hatte (1476—1490), steht gedruckt im IV. Theil von „Sattlers Geschichte der Grafen" (Beylage Nr. 92. S. 173. ff.) n) Lichtenstein, aus einem alten Brevier dieses Klosters führen Gabelkhover (Msc. histor. Bibl. VIII. Nr. 16.) und Steinhofer zwey historische Notizen, Besold aber (Virginum Sacrarum monumenta p. 422.) ein Stück aus einer Chronik desselben an. o) Lorch, bey Gabelkhover und Steinhofer findet man Auszüge aus einem Kirchen-Kalender dieses Klosters. p) Maulbronn, aus dem Seelbuch dieses

Digitized by Google

Klosters gibt Crusius (P. II. p. 403.) Auszüge. q) Murrhard, Gabelkhover hat uns Bruchstücke einer alten Schrift dieses Klosters aufbewahrt (Msc. Arch. Nro. 34. 4.), welche Nachrichten von dessen Gründung und etlich Schenkungen enthalten. r) Offenhausen, Felix Fabri, der hier eine Zeitlang Beichtvater war, schrieb Commentarios de monasterio Offenhusano, welche wir aber nur noch aus den Auszügen des Crusius kennen. s) Reichenbach, alte Schenkungs- und Seelbücher, so wie auch ganze Urkunden dieses Klosters benützte der Pater Martin Mack in Wiblingen bey seiner für die älteste Geschichte und Topographie Wirtembergs wichtigen Geschichte dieses Klosters, welche gedruckt ist in Kuens Collectio scriptorum rerum historico-monastico-ecclesiasticarum (T. I. P. III. p. 55. sqq.). t) Sankt-Georgen, eine kleine Chronik dieses Klosters vom ersten Verfasser bis 1308, vom Abt Geiser bis 1627 fortgesetzt, steht in Ussermanns Prodromus Germaniae sacrae (T. II. p. 44. sqq.). u) Sindelfingen, Chronicon Sindelfingense, eigentlich das Seelbuch dieses Stifts, welches, nach der darin enthaltenen Anzeige, der Kanonikus Heinrich von Mößkirch 1261 anfieng, und später Andere fortsetzten. Zuerst kommen darin die Namen der Pröbste, bis auf die Verlegung des Stifts nach Tübingen, hierauf folgt ein Verzeichniß von Jahrestagen mit verschiedenen historischen Notizen, alsdann erst die eigentliche Chronik, welche, mit dem Jahre 1079 beginnend, Anfangs nur wenige Notizen gibt, von 1278 an aber bis 1294 sehr reichhaltig an schätzbaren Nachrichten über die Geschichte dieser Jahre ist, hierauf kommen nur noch zwey Notizen von 1301 und 1342. Gabelkhover (Msc. Bibl. hist. VIII. Nr. 16. T. IV.) und Crusius, dem diese Chronik vom Stadtschreiber von Sindelfingen mitgetheilt wurde, haben uns dieselbe aufbewahrt, auch Steinhofer und Sattler liefern Auszüge aus ihr. Eine zweyte deutsche Sindelfinger Chronik, der Aufschrift nach „1555 mit großem Fleiß und glaubwürdig zusammengeschrieben" handschriftlich im Archiv (Msc. Nr. 48b), und von Crusius benützt (P. III. pag. 261), beschäftigt sich bloß mit der Geschichte des Stifts und der Stadt, und endigt mit einem Verzeichniß der Mitglieder und Wohlthäter des erstern.

Digitized by Google

v) Stuttgart, das Seelbuch des Stifts benützte Rauscher, Auszüge daraus, die Grafen und Gräfinnen von Wirtemberg betreffend, enthält eine Handschrift des Hofregistrators Ebinger (Msc. Arch. Nr. 1½.); einen Auszug aus dessen Schenkungsbuch gibt Besold (Documenta concernentia ecclesiam collegiatam Stuttgartiensem, p. 31). w) Zwiefalten, Sulger, welcher 1698 Jahrbücher dieses Klosters herausgab, führt unter seinen Quellen an zwey Nekrologieen, zwey Chroniken bis 1503 gehend, Ortliebi monachi liber fundationis Mon. Zwif. und Bertholdi Abbatis libellus de constructione Mon. Zwif. Handschriften von Ortliebs und Bertholds Werken enthält die Bibliothek (Msc. hist. Nro. 156. und 430), Heß (monumentorum guelficorum pars historica p. 165. sqq.) hat sie, jedoch nicht vollständig, drucken lassen, und nächst ihnen auch eine der Chroniken und eins der Nekrologieen [14]).

. Ferner hat uns noch Gabelkhover Bruchstücke aus einem alten Meßbuch und aus dem Seelbuch der Kirche zu Owen, und aus einem alten Gesangbuch [15]), und Pregizer Einiges aus dem Seelbuch zu Oberndorf, die Herzoge von Teck betreffend, aufbewahrt, Sattler aber das Fragment eines, um's Jahr 1420 verfaßten, Kirchen-Kalenders (Geschichte des Herzogthums Wirtemberg, S. 467). In einer Handschrift des Archivs aber besitzen wir das Calendarium sacerdotale Georgii Aichmanni Presbyteri (Msc. Nr. 23), dessen Verfasser in Eßlingen und an verschiedenen Orten Wirtembergs Geistlicher war, und zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts lebte; sein Kalender enthält, nach den Monaten geordnete, historische Notizen, welche aber meist von geringer Wichtigkeit sind.

14) Man vergleiche „Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde", Thl. IV. S. 301. ff. Thl. V. S. 531. ff. wo (V. S. 708.) auch eine Handschrift angeführt wird, welche Ortliebs Werk und eine Bearbeitung des Bertholdischen von Jakob Frischlin (s. unten) enthält.

15) Den Grafen Hartmann von Gröningen und seinen Sohn Konrad betreffend, gedruckt in „Heyds Geschichte der Grafen von Gröningen", S. 83. 84. 91.

Digitized by Google

II.

Die älteste Periode der wirtembergischen Historiographie.

§. 9.

Einleitung. Gabelkhover und Crusius.

Zu keiner Zeit vielleicht war ein regerer Eifer für die vaterländische Geschichte in Wirtemberg erwacht, als in der letzten Hälfte des sechszehnten und in den ersten Jahrzehnten des siebenzehnten Jahrhunderts. Man sammelte von allen Seiten her Urkunden, Inschriften und geschichtliche Nachrichten, und durchsuchte die Archive und Registraturen der Klöster und Städte auf's Eifrigste. Städte, adliche und bürgerliche Familien hatten noch ihre eigenen Chroniken, wo aufgezeichnet wurde, was man selbst erlebte und was man von Andern erfuhr. Es wurden von Vielen Sammelbücher angelegt für vaterländische Geschichte und Topographie, und diese selbst wurden vielfach bearbeitet.

Der neuere wirtembergische Geschichtsforscher darf sich Glück wünschen, daß dieser Eifer gerade in eine Zeit fiel, wo noch so Vieles, was kurz nachher der dreißigjährige Krieg zernichtete, vorhanden war. Denn so manche Bruchstücke alter Chroniken u. s. w., so manche da und dort zerstreuten historischen Nachrichten, so manche, jetzt nicht mehr vorhandenen, Urkunden oder Inschriften hat uns allein der Fleiß jener Zeit aufbewahrt.

An historischer Kunst und Kritik fehlt es freylich den damaligen Geschichtschreibern noch sehr, doch aber findet man, wenn man sie genauer durchgeht, daß sie von Kritik wenigstens einen Begriff hatten, und auch hie und da dieselbe in Anwendung brachten, und einer von ihnen ragt hier weit über die andern hervor. Was aber bey ihnen einer gesunden historischen Kritik vornehmlich im Wege stand, das war einmal die Sucht, dem wirtembergischen Fürstenhause und an-

Digitized by Google

dern inländischen hohen Geschlechtern, wie auch den Städten einen recht alten und glänzenden Ursprung zu geben, und dann das zu große Vertrauen, das sie auf die Angaben älterer Chronik-Schreiber setzten, mit deren Fabeln sie ihre Werke auszuschmücken nicht unterließen, obwohl sie dabey öfters auch ihre Zweifel äußern, manche ältere Angaben sogar ganz verwerfen. Dagegen muß man aber hinwiederum von ihnen rühmen, daß, wo sie urkundliche Nachrichten über eine Sache erlangen konnten, sie diesen immer den Vorzug gaben, weßwegen sich ihre Brauchbarkeit auch immer mehr vergrößert, je näher sie ihrer eigenen Zeit kommen.

Auffallend ist die große Uebereinstimmung unter ihnen, welche sich häufig bis auf die Worte, die sie gebrauchen, erstreckt, die sich aber leicht erklären läßt. Die meisten schöpften nicht nur aus gemeinsamen Quellen, sondern sie entlehnten auch Vieles von einander, und folgten größtentheils Einer Form der Darstellung. Diejenigen, welche umfassendere Werke schrieben, machten gewöhnlich zwey Abtheilungen, die eine, die Chronik, enthielt die eigentliche Geschichte des wirtembergischen Fürstenhauses und anderer inländischen hohen Geschlechter, die andere, das Landbuch, aber die topographische Geschichte des Landes, die Beschreibung der einzelnen Städte und Aemter und der Klöster; Werke, welche einen gewissen Ruf erlangt hatten, wurden von Andern oft auch bloß abgeschrieben, und nur mit wenig Zusätzen und einem neuen Titel versehen. Dieß gilt von der größern Menge der Geschichtschreiber jener Zeit, denn nur einige wenigen unternahmen es, die vaterländische Geschichte ganz selbstständig, ohne auf andere frühere Bearbeitungen Rücksicht zu nehmen, aus den Quellen zu bearbeiten.

Unter allen weit hervorragt Oßwald Gabelkhover, wirtembergischer Leibarzt und Historiograph (geb. 1539, gest. 1616) [16]), welcher beynahe ein halbes Jahrhundert lang für die wirtembergische und deutsche Geschichte sammelte, das Archiv in Stuttgart, die Archive und Registraturen der Reichsstädte, Klöster, Landstädte und des Adels mit unermüdlichem Fleiß durchgieng, und aus ihnen einen so reichen Schatz von

16) S. meinen wirtembergischen Plutarch, S. 79. ff.

Digitized by Google

Urkunden zusammenbrachte, daß man dieselben zum mindesten auf 10,000 anschlagen darf. Dabey durchlas und excerpirte er auch fleißig die ältern Geschichts-Werke, er forschte überall emsig nach Inschriften, Wappen, Grab- und andern Denkmalen, er durchgieng die Seel- und Schenkungs-Bücher der Klöster, führte einen ausgebreiteten Briefwechsel, und durchreiste für seinen Zweck den größten Theil von Schwaben. So brachte er, da seinen rastlosen Fleiß auch die Gunst der Umstände unterstützte, eine sehr große Anzahl von Materialien zusammen.

Diese wollte er nun in einer ausführlichen Geschichte und Topographie Wirtembergs verarbeiten, welche aus drey Theilen bestehen sollte: 1) aus der Geschichte des Fürstenhauses in eilf Büchern [17]); 2) aus der Beschreibung des Landes, was sich an jedem Orte zugetragen, wie er an Wirtemberg gekommen, oder davon wieder hinweggekommen sey, und zwar sollten hier zuerst die weltlichen Aemter, dann die Klöster, zuletzt Mömpelgart und die Elsaßisch-Burgundischen Herrschaften kommen; 3) aus der Geschichte der im Lande angesessenen, schon ausgestorbenen oder noch bestehenden Fürsten-, Herren-, und Adels-Geschlechter.

Aber leider! vergieng über dem Sammeln der größte Theil des Lebens dieses fleißigen Mannes, und er konnte zu der Ausarbeitung seines Werks nur einen geringen Anfang machen; bloß die fünf ersten Bücher des ersten Theils sind vollendet; außerdem besitzen wir von ihm noch an ausgearbeiteten Werken eine Chronik von Stuttgart, und die Chronik der Grafen von Helfenstein, welche er auf besondern Auftrag ausarbeitete (Msc. Arch. Nr. 3—9. u. 48. Msc. hist. Bibl. Fol. Nr. 164. u. 167). Glücklicher Weise aber haben sich seine Collektaneen noch größtentheils erhalten, und bilden eine, bis jetzt noch nicht erschöpfte, Fundgrube für den wirtembergischen Geschichtschreiber. Von ihnen befinden sich im Archiv Collektaneen über etliche Klöster und Städte (am reich-

17) Buch I. bis 1344, II. 1419, III. — 1498, IV. — 1519, V. — 1534, VI. — 1550, VII. — 1568, VIII. — 1593, IX. Geschichte der Grafen Georg und Friederich von Wirtemberg-Mömpelgart, X. Herzog Friederich I, XI. Herzog Johann Friederich.

Digitized by Google

haltigsten über Eßlingen), über das wirtembergische Fürstenhaus, und über die im Lande ehmals angesessenen Fürsten- und Adels-Geschlechter (eine sehr reichhaltige Sammlung), ferner eine Genealogie der Familie Rothaft und sein Briefwechsel mit Gottfried v. Rammingen. Dieser Mann war ein eben so eifriger Sammler und Forscher in der schwäbischen Geschichte als Gabelkhover, der ihn einen „sehr fleißigen Mann" nennt, und auch ihn begünstigte hiebey seine Stellung als hoher Beamter mehrerer geistlichen und weltlichen Fürsten in Schwaben, deren Archive ihm offen standen. Aber seine Sammlungen waren der öffentlichen Bekanntmachung nicht bestimmt, er benützte sie bloß, um, auf Verlangen, Geschlechts-Register adelicher Familien zu verfassen. Er meinte, dergleichen Dinge gehören nicht vor das Publikum, und daher war er auch sehr ungehalten über Crusius, als dieser, dem er auch Etliches mitgetheilt hatte, seine schwäbische Chronik drucken ließ (Msc. Arch. Nr. 34. 1—4. 15. Nr. 36. Nr. 48. g. z. Nr. 51. Nr. 86).

In der Bibliothek befinden sich von Gabelkhover Collektaneen zur Geschichte der Thumben von Neuburg, das Sammelbuch für die Beschreibung der Städte und Aemter, ebenfalls sehr reichhaltig, mit Auszügen aus Urkunden, Chroniken, Inschriften u. s. w. und einem Register, und 4 Bände vermischter Collektaneen, unter dem Titel: O. G. annotationes variae et animadversiones historicae hinc inde collectae, mit dreyfachem Register, der Ortschaften, der Fürsten- und der Adels-Familien. Man findet hier Auszüge aus Geschichts-Werken, Chroniken, Seel- und Schenkungs-Büchern, aus einer Menge von Urkunden, und mancherley Inschriften (Msc. hist. Fol. Nr. 22. u. 53. VIII. Nr. 16).

Alle diese Werke sind meist von Gabelkhover's eigener Hand, Einiges jedoch ist von seinem Sohne, dem wirtembergischen Hofregistrator, Johann Jakob Gabelkhover, des Vaters treuem Gehülfen, geschrieben. Scharfsinn, genau prüfende, historische Kritik, welche das Urkundlichbestätigte von bloßen Sagen und Chronik-Nachrichten sorgfältig scheidet, Treue in der Darstellung und eine einfache, gedrängte, aber immer deutliche Schreibart zeichnen Gabelkhover als Geschichtsschreiber aus.

Digitized by Google

An Sammlerfleiß und Eifer für die Geschichte, jedoch bey weitem nicht an Scharfsinn und historischer Kritik kommt ihm gleich der Tübinger Professor Martin Crusius (geb. 1526, gest. 1607). Auch er sammelte, freylich vom Glück weniger begünstigt, da ihm der Zugang zu den Archiven verschlossen blieb, mit unverdrossenem Eifer für die schwäbische Geschichte. Ueberall her suchte er Beyträge zu bekommen, er führte deßwegen nicht nur einen ausgebreiteten Briefwechsel, sondern bediente sich zu diesem Zwecke vornehmlich auch seiner sehr zahlreichen Zuhörer. Auf seinen Reisen forschte er sehr fleißig nach Alterthümern, und excerpirte emsig die früheren Geschichts-Werke. Dadurch gelangte auch er zu einer reichen Menge von Materialien, und gibt dadurch ebenfalls eine gute Fundgrube für den wirtembergischen Geschichtsforscher. Auch ihm verdankt man die Erhaltung mancher Urkunde, manches Bruchstückes aus Chroniken, Seel- und Schenkungsbüchern, und gerade der Umstand, daß er seinen Stoff nicht völlig verarbeitete, sondern bloß in chronologischer Folge an einander reihte, auch gewöhnlich treu angibt, von wem und woher er dieses oder jenes erhielt, macht ihn so brauchbar für die vaterländische Geschichte. Seine Handschriften und sein Tagebuch, welches die interessantesten Aufschlüsse über sein Leben und litterarisches Wirken gibt, werden in der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen aufbewahrt. Sein Hauptwerk erschien, nach manchen vergeblichen Versuchen, einen Verleger dafür zu finden, endlich im Jahre 1595 gedruckt, unter dem Titel: Annales suevici, sive Chronica rerum gestarum antiquissimae et inclytae suevicae gentis ect, opus rarum, non solum elaboratum et perutile, sed etiam ad alios permultos Historicos ac scriptores facilius intelligendos necessarium auctore M. C. Francofurti. Fol. 2 Bde. Es zerfällt in drey Theile (I. bis 800. II. — 1212. III. — 1596), wozu noch ein Nachtrag (liber paraleipomenos) kommt. Johann Jakob Moser trug es in's Deutsche über, und setzte es bis 1733 fort (2 Bde. Fol. 1733). Die Form ist die, zu jener Zeit gewöhnliche, Erzählung der Begebenheiten nach der Jahrsfolge, nur hie und da sind umfassendere Geschlechts-Register und Verzeichnisse von Vorstehern der Klöster eingewebt, auch ist Vieles aus der

Digitized by Google

allgemeinen Geschichte, selbst Manches, was den Verfasser allein betrifft, z. B. Briefe, die er bekam, beygefügt. Die Quellen sind theils vor jedem Theile, theils auch im Texte selbst noch besonders angegeben, und auch an Registern fehlt es nicht.

Außer dieser Chronik verfaßte Crusius noch einige kleinere Schriften über die wirtembergische Geschichte, deren Inhalt er aber meist auch dem Hauptwerke einfügte (Oratio de Eberhardo Barbato duce. 1593. Oratio de vetustissimo oppido Calva et de Comitibus Calvens. 1595. Oratio de Comitibus de Landau 1602).

§. 10.

Feßler, Küng, Ebinger, die Rüttel, Jakob von Rammingen, Gadner, Herter von Herteneck, Wolleb.

Nach diesen beyden Männern, welche wegen des Umfangs und anderer Vorzüge ihrer Arbeiten billig den ersten Rang einnehmen, sollen nun die übrigen Bearbeiter der vaterländischen Geschichte in dieser Periode nach der Zeitfolge angeführt, die aber, welche nur einzelne Ereignisse beschrieben, so wie die, von welchen nur noch Collektaneen, oder auch bloß noch Bruchstücke, oder allein Nachrichten von denselben vorhanden sind, am Ende kurz berührt werden.

D. Johann Feßler, wirtembergischer Kanzler (1550—1572) verfaßte eine wirtembergische Chronik, unter dem Titel: „Wahrhaftige Beschreibung, wie das Land Wirtemberg durch Kayser Maximilian, den Ersten dieß Namens, zu einem Herzogthum seye erhöht worden. Auch Beschreibung der namhaften Thaten in Kriegen und sonsten, der Fürsten, Grafen und Herren von Wirtemberg, aus alten Historiis zusammengetragen". Dieß Werk beginnt mit 1281, und geht bis 1551, eine spätere Notiz von 1575 fügte eine andere Hand bey; vollständig ist es durchaus nicht, am meisten enthält es von Eberhard dem Aeltern und Ulrich. Hortleder ließ es, nach einer Handschrift Melchior Goldasts in seinem Werk „von den Ursachen des deutschen Kriegs" abdrucken (Thl. I. Buch 3. S. 609. ff.). Im Archiv befinden sich von Feßler, eine Handschrift dieser Chronik, die aber nur bis 1461 geht,

Digitized by Google

und Collektaneen sowohl zu einer Chronik als zu einem Landbuche (Msc. Nr. 21a. Nr. 21b. betitelt Thesaurus J. Fessleri Cancellarii Wirt. und Nr. 48b. später im Besitz Christoph Besolds und Florian Göppels, Pfarrers in Meimsheim [1653—1662], welche Zusätze dazu machten).

Sebastian Küng, Bürger und Rathsherr in Stuttgart (geb. 1514, gest. 1561), verfaßte eine Chronik unter dem Titel: „Der Freyherrn zu Beutelspach, Graven und Hertzogen zu Wirtemberg Ankunfft, Leben, Wesen, Handlungen unnd Abschidt aigentliche und summarische Beschreibung, jetzt neulich verfertigt den 25. Julius 1554" (Msc. Bibl. hist. Fol. Nr. 78). Sie ist mit viel gemalten Wappen geziert, und der Verfasser sagt in der Vorrede davon, er habe sie „nit allein aus alten Historien zusammengeklaupt, sundern vielmehr ausser alten Monumenten, Jarzeitbüchern, Grabsteinen, Brieffen, Sigillen, Stifftungen, Ueberschrifften und dergleichen Anzeigungen, hieher dienlich, fürwar mit sunderer Müh, Kosten, Fleyß und Arbeit zusammentragen, und sich hiebey manches gelerden Manns Anzeigung, Hilf und Beistand gebraucht". Sein Werk ist auch wirklich eines der besten aus dieser Periode, er verwirft die seltsamen Meinungen vom Ursprung des wirtembergischen Fürstenhauses aus Frankreich, Italien oder gar Polen, und kommt auf die Ansicht, daß sie „rechte angesessene Schwaben" seyen. Auch sonst hält er sich von Fabeln ziemlich frey und gesteht lieber, daß er von diesem oder jenem Fürsten Nichts weiter habe finden können. Er benützte die besten, ihm zu Gebot stehenden, Quellen, beschrieb auch die Geschichte der, im Lande ehmals angesessenen, Fürsten- und Grafen-Familien, und sein Werk wurde von Mütschelin, Wolleb und Andern nicht nur stark benützt, sondern oft sogar wörtlich abgeschrieben [18]).

Johann Ebinger, wirtembergischer Hofregistrator, verfaßte 1557. eine Genealogie der wirtembergischen Fürsten von Ulrich dem Stifter bis auf Herzog Christoph,

18) Sebastian Küng und die so von ihm abgeschrieben, und folgends es für eigene Arbeit ausgegeben, wie Wolleb, Wolf, Faber, und Andere, sagt Gabelkhover; die zwey zuletzt von ihm genannten sind mir ganz unbekannt.

Digitized by Google

wozu er die Belege bloß allein aus Archival-Urkunden, aus den Grab-Inschriften im Chor der Stifts-Kirche zu Stuttgart und aus dem Seelbuche daselbst nahm (Msc. Arch. Nr. 1½).

Andreas Rüttel, herzoglicher Bibliothekar und Hof-Registrator, während der Regierung der Herzoge Christoph und Ludwig verfaßte Annales ducum Wirtembergensium von 1477 bis 1561, welche die Geburts- und Sterbe-Tage, so wie die Vermählungen der wirtembergischen Fürsten und der ihnen verwandten Häuser, auch das Verzeichniß der Rektoren und Kanzler in Tübingen, und merkwürdige Ereignisse, namentlich Tübingen betreffend, enthalten, aber von keiner großen Bedeutung sind. Auch sind von ihm im Archiv noch Collektaneen aus gedruckten und ungedruckten Werken, und eine „Genealogie der Grafen und Herzoge zu Wirtemberg von 1080 bis 1578" [19]), wozu sein Bruder Friederich Rüttel, ebenfalls Hofregistrator, aus Grabschriften und Urkunden, die „Prob" lieferte. Dieser Letztere gab sich auch viel mit der Genealogie schwäbischer Fürstenhäuser ab, auch wollte er eine Chronik sammt Landbuch herausgeben, ein Werk, welches unvollendet blieb, das aber Ginschopf (s. unten) bey seiner Chronik benützte. Schon der Vater Andreas Rüttel, wirtembergischer Sekretär unter Ulrich und Christoph, hatte für die vaterländische Geschichte Vieles gesammelt (Msc. Arch. Nr. 3. 23. 28. 35. 8. 16. 48.h 74).

Jakob von Rammingen, des oben erwähnten Gottfried v. R. Vater, wirtembergischer Renovator und Hof-Registrator unter der Regierung Ulrichs, Christophs und Ludwigs, hatte den Plan, mit Hülfe vieljähriger Forschungen und reicher Sammlungen, zu welchen schon sein Vater, der ebenfalls Hof-Registrator war, den Grund gelegt hatte, „eine Chronik von dem origine und löblichen Herkommen der Fürsten von Wirtemberg und anderer schwäbischen Geschlechter,

19) Dieß Werk, aber nur bis 1527 gehend, sollte unter dem Titel: „Compendiosa Series Prosapiae Illustrissimorum Ducum Wirtembergiae cum Annexis ipsorum insignibus ad sempiternam inclyti hujus ducatus memoriam singulari studio et diligentia in lucem edita per Andream Rüttelium, Stuttgartiae MDLXXIV" gedruckt werden, was aber nicht zu Stande kam.

Digitized by Google

die mit ihnen verwandt, und von denen ihre Lande und Leute herkommen, mit Beyfügung des Merkwürdigen, so im deutschen Reiche, sonderlich im Lande Schwaben, vorgefallen, zu schreiben" und „ein solches Werk zu errichten, dergleichen nach der Chronica Johannis Aventini kein Fürst noch Land in Oberdeutschland haben soll". Dieß eröffnete er in einem Briefe dem geheimen Rathe Herzogs Ludwig, Melchior Jäger, und bat um Unterstützung hiezu (den 30. Junius 1577). Der Inhalt dieses Briefes zeigt auch, daß er der Mann zu so etwas war, und eine gesunde historische Kritik besaß [20]), daher ist es zu bedauern, daß er seinen Plan nicht ausführen konnte, denn nur eine, meist bloß genealogische Notizen enthaltende, bis 1448 gehende, Abhandlung vom Ursprung des Hauses Wirtemberg, wo namentlich auf dessen Verwandtschaft mit den Grafen von Veringen hingewiesen wird, ist von ihm noch vorhanden (Msc. Arch. Nr. 32).

Georg Gadner, seit 1555 zuerst als Kammerrath, hierauf als Ober-Rath in wirtembergischen Diensten, verfaßte auf Befehl des Herzogs Ludwig 1581 für den Erzherzog Ferdinand von Oesterreich eine Geschichte der Herzoge Ulrich und Christoph, welcher er später auch die Biographieen der beyden Eberharde, so wie Ludwigs selbst und eine Geschichte der Grafen beyfügte (1598. Msc. Arch. Nr. 21. 35. 6. Msc. Bibl. hist. Fol. Nr. 16. u. 43). Doch dieses Werk, obgleich dem Verfasser das Archiv dabey zum Gebrauch offen stand, ist von wenig Belang, denn nicht die Geschichte, sondern Mathematik und Naturwissenschaften waren eigentlich Gadners Fach, und hierin hat er sich wirklich große Verdienste erworben [21]).

Friederich Herter von Herteneck, Ober-Vogt in Tübingen (gest. 1589), schrieb ebenfalls eine kleinere wirtembergische Chronik (s. Moser, S. 63), welche Steinhofer benützte, die aber nicht von Bedeutung zu seyn scheint.

---

20) S. meine Geschichte Wirtembergs, Band I. S. 522. Note X. über J. v. R. Verdienste um die Registratur-Wissenschaft u. s. w. S. die Registratur-Wissenschaft von Fr. Gutscher, S. 207. ff.

21) S. Röslers Beyträge zur Naturgeschichte Wirtembergs, Heft I. S. 5. ff. und Moser, a. a. O. S. 533. ff.

Digitized by Google

David Wolleb, Bürger und Historicus, wie er sich nennt, zu Weiler bey Schorndorf, welcher durch Schreiberei-Geschäfte und Verfertigung von Chroniken seinen Unterhalt verdiente, verfaßte eine Chronik sammt einem Landbuch. Die erste geht bis 1588 und führt den Titel: „Das Leben und die Regierung der alten Grafen und Hertzogen zu Wirtemberg von alten Zeiten, bis auf Hertzog Ludwig," das Landbuch, oder die „Chorographie", wie Wolleb es nennt, enthält die Geschichte der verschiedenen Landestheile, der Städte und Aemter (Msc. Arch. Nr. 2. am Anfang und Ende mangelhaft, Nr. 24, 25. u. 26, bis 1597 gehend, mit Gadners Werk verbunden, und Nr. 29. Msc. Bibl. hist. Fol. Nr. 105. 106. 107. u. 217). Der Verfasser sagt, er habe mit viel Mühe und Kosten 18 Jahre daran gesammelt, auch hat er wirklich da und dort gute Nachrichten, Bruchstücke aus alten Chroniken u. s. w., aber das Meiste schrieb er, wie schon bemerkt wurde, von Küng ab, und seine beyden Werke enthalten viel Fabeln. Es gieng ihm zuletzt gar schlecht, 1591 ließ ihn die Regierung verhaften, und ihm seine sämmtlichen Handschriften abnehmen, weil er sich ohne Befugniß und Erlaubniß zum Geschichtschreiber aufgeworfen, und dabey eine seiner Schriften sogar dem Hause Oesterreich gewidmet habe, welche zu Ulm aufgefangen wurde. Zwar kam er wieder los, mußte sich aber eidlich verpflichten, sich des Geschichtschreibens künftig zu enthalten; etlich Jahre später aber ward er auf offener Landstraße unweit Eßlingen, von Einem, der Geld bey ihm zu finden hoffte, ermordet.

§. 11.

Frischlin, Studion, Mütschelin, Eiselen, Hummel, Bidenbach, Osiander, Oetinger.

Jakob Frischlin, ein unruhiger Kopf, der von 1578 bis 1616 auf nicht weniger als 10 Schuldiensten sich herumtrieb, schrieb über die wirtembergische Geschichte gar mancherley in Prosa und in Versen, und legte sich deßwegen auch aus eigener Machtvollkommenheit den Titel eines wirtembergischen Geschichtsschreibers und Dichters bey. Aber seine Werke sind gar schlecht, die Verse elend, die Prosa nicht besser, überall Mangel an Kritik, Fabeln und chronologische

Digitized by Google

Unrichtigkeiten in Menge, und gar wenig Thatsachen. Sein Haupt-Plan, die ganze Geschichte Wirtembergs und der, darin ehmals angesessenen Herrscher-Familien, in Versen mit Erläuterungen in Prosa zu verfassen, kam nicht ganz zu Stande, nur einzelne Abtheilungen wurden fertig. Außerdem hat man von ihm noch eine Geschichte von Cannstatt, Antiquitäten etlich wirtembergischer Städte, ein lateinisches Gedicht auf die Vermählung Herzogs Ulrich, eine Beschreibung der Festmahls-Lustbarkeiten zu Stuttgart 1602, des Ordens-Festes des blauen Hosenbandes 1605 (beyde gedruckt), und der Vermählung des Herzogs Johann Friederich, auch eine Komödie vom Grafen Johann von Wirtemberg (gedruckt zu Strasburg 1612, welche ihres fabelhaften und zum Theil unanständigen Inhalts wegen in Wirtemberg confiscirt wurde (Msc. Bibl. hist. Fol. 84. 158. 197. 328. 432. Msc. Arch. Nr. 29. 30. 32. 34).

Simon Studion, ein abentheuerlicher Mann, der sich viel mit geheimen Wissenschaften abgab, erwarb sich besonders durch den Eifer, mit welchem er, als Präceptor zu Marbach (1572), nach römischen Alterthümern in der dortigen Gegend forschte, ein Verdienst. Er beschrieb seine und Anderer Entdeckungen in dem Werke: „Vera origo illustrissimae et antiquissimae domus Wirtembergicae ab antiquioribus Comitibus Leonsteinensibus, Calvensibus, Hohenstaufensibus, Gibellinis et Francicis regibus usque deducta, una cum venerandae antiquitatis Romanis in agro Wirtembergico conquisitis et explicatis monumentis“ (Msc. Bibl. hist. Fol. Nr. 57. u. 137). Dieß Werk beginnt mit der Geschichte der Schwaben und Alemannen, beschäftigt sich zuerst namentlich mit Erklärung der, darin abgebildeten, römischen Alterthümer, kommt dann auf die, früher im Lande angesessenen Fürstengeschlechter, und zuletzt auf das wirtembergische Haus selbst, von dem aber nur kurz gehandelt wird. An historischer Kritik fehlt es dem Verfasser nicht, er widerlegt mehrere Fabeln vom Ursprung des wirtembergischen Geschlechts, führt die Ableitung des Namens Wirtemberg von Wirth oder Wirthin (Gatte, Gattin) schon an, legt auf Urkunden und Inschriften viel Gewicht, läßt sich aber durch seine Vorliebe zu Conjekturen oft mißleiten,

Digitized by Google

und ist von Fabeln ebenfalls nicht frey. Nach Moser (S. 69.) verfaßte er auch einen historischen Kalender von Wirtemberg [22]).

Balthasar Mütschelin, zuerst wirtembergischer Kammerrath (1570), dann Vogt zu Nürtingen (1573—1601), schrieb eine Chronik und ein Landbuch (Stadt-, Dorf- und Kloster-Chronik) von ziemlich gleichem Gehalt mit Wollebs Werk, gleich dem er gar viel von Küng entlehnte. Doch hat er von seiner Zeit, namentlich im Landbuche, manche interessante Notiz, und beschreibt auch die Flüsse und Gegenden Wirtembergs und die, früher daselbst angesessenen, Herren-Familien. Sein Werk wurde von spätern Schriftstellern stark benützt, und daher bekam er einen großen Ruf als „ein geflissener, in alten wirtembergischen Geschichten wohlerfahrener, Antiquarius", wie Walz ihn nennt (Msc. Arch. Nr. 10. u. 12. Msc. Bibl. hist. Fol. 126. 155. 156. 186. 190. 191. 192).

Bartholomäus Eiselen, genannt Lederschneider, Pfarrer in Erligheim, Schwappach, Hildritzhausen und Zuffenhausen (1602—1635), schrieb ein Promtuarium historiae Wirtembergicae (Msc. Arch. Nr. 48.), welches, obgleich von keinem besondern Werthe, doch später oft benützt wurde. Weit mehr historischen Werth hat sein Chronicon patriae Hildrizhusanae et Herrenbergae (Msc. Arch. Nr. 34), welches schätzbare Auszüge aus alten Urkunden und namentlich für die Geschichte des Pfalzgrafen von Tübingen manches Merkwürdige enthält.

Johann Hummel, Abt zu Murrhard (1595—1606), verfaßte 1600 eine „Chronik, in welcher des Klosters Murrhardt Fundation, Historien und Sachen colligirt und beschrieben sind", wobey er neben den Werken von Crusius und Andern auch alte Handschriften und Urkunden benützte (das rothe Buch Msc. Arch.).

Chri-

22) Im Msc. Nr. 137. der Bibliothek steht über Studions Werk folgende Bemerkung von Benjamin v. Bouwinghausen: Jubente Friderico duce cum O. Gabelkhovero revidi, sed supprimendum duxi. Ita principe statuente liber apud me mansit.

Digitized by Google

Christoph Bidenbach, wirtembergischer Registrator, schrieb 1614 ein wirtembergisches Diarium, das aber fast allein die Geburts-, Vermählungs- und Todes-Tage der wirtembergischen Fürsten und Fürstinnen, nebst etlich Versen bey jedem, enthält, und ganz unbedeutend ist.

Von dem Tübinger Kanzler, Lukas Osiander (1620—1638), ist noch ein Diarium rerum Wirtenbergicarum vorhanden, welches von 1627—1630 geht, und vornehmlich die Stadt und Universität Tübingen betrifft (Msc. Arch. Pregizeriana Nr. 24.).

Johann Oetinger, wirtembergischer Renovator, schrieb ebenfalls Mehreres über die vaterländische Geschichte, einen Panegyricus Georgii Comitis montis-beligardensis (Msc. Bibl. hist. IV. Nr. 71), eine Beschreibung des Ordensfestes des Hosenbandes 1605 in Versen (gedruckt, Stuttgart 1607. 4.) und der Feyerlichkeiten bey der Vermählung Herzogs Johann Friederich 1609 (gedruckt, Stuttgart 1610. Fol.). Wichtiger aber als diese Schriften ist das, 1624 von ihm verfaßte, Landbuch, unter dem Titel: „des Hertzogthumbs Wirttemberg Landbuch, darinnen alle desselben Aembter und Vörst, sambt den Stätten, Clöstern und Flekhen, Dörffern, Weylern, alten Burgställen, Höfen, Mühlinen, Flüssen, Bächen, Fischwassern undt Seen, wie auch den Insaßen und Bürgern, darein denn doch die Wittfrawen und halberwachsene noch ohnverheurathet Söhn nicht begriffen, verzeichnet sind" (Msc. Bibl. Fol. Nr. 62). Es ist darum wichtig, weil es die Resultate einer, kurz vorher (1623) gehaltenen, allgemeinen Landes-Visitation enthält, und daher über die damaligen statistischen Verhältnisse Wirtembergs die sichersten Nachrichten gibt. Die Zahl der Bürger betrug damals, mit Einschluß von 9065 Hintersaßen des Kirchenguts, 66,658, rechnet man hiezu das weibliche Geschlecht und die noch nicht mündige, männliche Jugend, so darf man die damalige Einwohner-Zahl Wirtembergs gewiß auf viermal hunderttausend anschlagen.

Digitized by Google

§. 12.

Gravinus, Holzwart, Cellarius, Gryphius, Kun, Nokher, Ginschopf, Rauscher, Ried, Beschreibungen einzelner Begebenheiten, Leichen- und Gedächtniß-Reden, Collektaneen.

Ganz ohne historischen Werth ist des Andreas Gravinus, eines Neapolitaners, Pfarrers in Murr und poeta laureatus (1613), Wirtembergias in 5 Büchern, 58 Elegieen auf die wirtembergischen Fürsten enthaltend. Der nämliche Fall ist es mit der wirtembergischen Geschichte in Reimen, welche Matthias Holzwart 1568 unter'm Titel: „Lustgarten neuer deutscher Poeterei" herausgab, mit des Conrad Cellarius, Professors in Tübingen, lateinischen Elegieen über die wirtembergische Geschichte (s. Primitiae Poematum Tubingae, 1609. 4.) und des Otto Gryphius, Rectors in Regensburg, Wirtembergias in Hexametern (gedruckt 1609. S. Moser, S. 19—21.).

Johann Georg Nokher, Pfarrer in Alpirsbach, Lustnau, Dußlingen und Möhringen (1598—1645), schrieb einen „fürstlich wirtembergischen Geschlechts-Kalender" oder ein „fürstlich wirtembergisches Stammbuch", das aber von geringem Werthe ist (Msc. Arch. Nro. 56).

Johann Ginschopf, gewesener Schulmeister zu Untertürkheim, wie er sich nennt, ließ 1630 zu Tübingen eine „Chronika oder eygendliche Beschreibung vieler denkhwürdigen Geschichten, die sich im Fürstenthumb Württemberg, sonderlich um Stuttgart her zugetragen und beschrieben worden" drucken, sie geht von 1262 bis 1629, enthält aus den Zeiten des Verfassers selbst mehrere interessante Notizen, ist aber in früheren Zeiten, wo er hauptsächlich aus den, oben schon angegebenen Quellen, einer Chronik Cannstatts und Rüttels Chronik und Landbuch schöpfte, sehr mager, indem sie wenig mehr als die Witterung und die Wein-Preise angibt.

Johann Martin Rauscher, Professor in Tübingen 1613—1655), ein eifriger Geschichtsforscher, sammelte sehr Vieles für die wirtembergische Geschichte, und ihm verdankt man die Erhaltung manches schätzbaren älteren Bruchstückes, mancher Auszüge aus den Collektaneen früherer wirtember-

Digitized by Google

gischer Geschichtsforscher; auch hatte er im Sinne, die Chronik des Crusius fortzusetzen, machte auch wirklich den Anfang dazu, kam aber nur bis 1655 (Msc. Arch. Pregizeriana Nr. 24). Seine Schrift vom Ursprung der Herzoge von Wirtemberg und anderer, im Lande angesessenen, Fürsten-Geschlechter ist unvollendet (Msc. Arch. Nr. 22. 23), seine reichhaltigen Sammlungen in 16 Bänden besitzt das Archiv.

Neben diesen Historikern gibt es noch mehrere, welche bloß die Geschichte einzelner Städte beschrieben, wie Christoph Ried, Präceptor in Schorndorf 1562, ein eifriger Forscher in der vaterländischen Geschichte, der eine Chronik dieser Stadt („der herrlichen und weitberümbten fürstlich würtembergischen Statt und Bevestigung Schorndorf, Ursprung, Ankunft, Erbauung, Geschichten und ordenliche Historien und Beschreibungen, Msc. Arch. Nr. 24.), und David Pistorius, der eine Beschreibung seiner Vaterstadt (Descriptio urbis Winedae, in qua res occurrunt variae ex antiquitatum monumentis delibatae, praesertim veteres dynastae, familiae nobiles etc. Tubingae 1605. 4.) verfaßte, oder die von einzelnen Begebenheiten handelten. Da ihre Verfasser meist Augenzeugen waren, so haben sie immer historischen Werth, und enthalten auch manchen Zug zur Charakteristik der darin auftretenden Haupt-Personen. Noch interessanter sind, wegen der Charakterschilderungen und einzelner Züge, manche der zahlreichen Leichen- und Gedächtniß-Reden u. s. w. aus dieser Zeit, und der Geschichtsforscher darf sie nicht vernachläßigen. Da jedoch von ihnen wenig zu sagen wäre, so sollen hier bloß die, in Mosers Werke nicht verzeichneten, Schriften dieser Art unten kurz angeführt werden [23]).

---

23) Oratio de vita et morte Sabinae Landgraviae Hassiae (einer Tochter Herzogs Christoph), recitata ab Aegidio Hunnio. Marpurgi 1590. 8. Eine Predigt bey der Hochzeit Herrn Otto Heinrich, Pfalzgrafen bey Rhein, mit Dorothea Maria (Christophs Tochter), gehalten von Lucas Osiander, Tübingen 1583. 4. Carmen gratulatorium de Nuptiis Christophori ducis auctore M. Garbitio Illyrico. 1554. 4. Predigt bey der fürstlichen Hochzeit Herzogs Ludwig von Wirtemberg, gehalten von Lucas Osiander, Tübingen 1585. 4. Sechs christliche Predigten über die

Digitized by Google

Zum Beschluß sollen noch diejenigen Geschichtsforscher angeführt werden, von welchen nichts als Collektaneen noch vorhanden sind oder doch waren.

Johann Valentin Andreä legte zum Behuf eines historischen Werks über Wirtemberg sehr reiche Sammlungen an (s. das Verzeichniß derselben von ihm selbst bey Moser, S. 56). Diese aber giengen bey der Einäscherung Kalws zu Grunde und nur Weniges davon hat uns Martin Rauscher aufbehalten (Msc. Arch. Nr. 23). Die Sammlungen des Hirschauischen Abts, Johann Parsimonius (1569—1588), für die Geschichte Wirtembergs und seines Klosters kamen meist in die Bibliothek zu Wolfenbüttel (s. Lessings Schriften, Bd. 9. S. 104. ff.), nur eine Handschrift von ihm besitzt die Bibliothek zu Stuttgart (Msc. Hist. IV. Nr. 199). Eben so finden sich auf dieser Bibliothek auch Collektaneen von Valentin Vannius, Abt zu Maulbronn (1558—1567. Msc. IV. Nr. 208), von Michael Beringer, Lehrer des Erbprinzen Johann Friederich (1595—1598) und später Professor in Tübingen (Msc. IV. Nr. 109), von Georg Hengher, Abt in Sankt-Georgen (1618—1624. Msc. Fol. Nr.

Leich Herzog Friederichs, Tübingen 1608. 4. Christenliche Predigt bey dem Actu solenni, als Herzog Friederich den Hosenbands-Orden erhielt, gehalten von J. Magirus, Tübingen 1605. 4. Threnodia in obitum Friederici ducis auctore S. Bansovio, Tubingae 1608. 4. Fons Blavus per Theodorum Reysmann. Ulmae 1530. 4. Parentatio in obitum Ducis Joannis Friederici (Msc. Bibl. hist. Nr. 345). Panegyricus de tribus laudatissimae memoriae inclytis Wirtembergiae principibus Eberhardo, Ulrico et Georgio etc. Autore M. Alberto Kunio, scholae monasticae in perantiqua Hirsaugia praeceptore 1602. Msc. Archiv, der Verfasser sandte es an Herzog Friederich, dieser zur Beurtheilung an Gabelkhover, der es aber sehr dürftig und mangelhaft, auch in etlich Stücken unrichtig fand; hierauf erfolgte die fürstliche Resolution: Weil aus Gabelkhovers Bericht zu ersehen, daß nicht viel Köstliches daran, soll ein Befehl an den Verwalter in Hirschau gemacht werden, ihm 4 Gulden zu geben, um dem Präceptor zu zeigen, wenn er was von Histori schreiben will, soll er's thun, daß nicht Unwahrhaftigkeit darin befunden wird, oder solches gar bleiben lassen (Msc.).

Digitized by Google

320), und von Johann Jakob Heinlin, Abt in Bebenhausen (gest. 1660. Msc. Fol. Nr. 176).

Von andern Collektaneen-Sammlern haben uns Bruchstücke oder doch Kunde aufbewahrt, Wolleb von Johann Brodbeck, Stadtschreiber in Stuttgart (1563—1610), Crusius von Daniel Hauff, Pfarrer in Beuren (gest. 1694), den auch Gabelkhover und Steinhofer anführen, Rauscher von den Tübinger Professoren Theodor Thumm (1618—1630) und Johann Leonhard Unfrid (1629), Walz von dem wirtembergischen Kanzler Martin Aichmann (1582—1601), von dem Tübinger Kanzler Jakob Beurlin (1546—61), von dem Pfarrer zu Bulach Johann Bernhard Unfrid (1613—1652), von Johann Augustin Assum, Sekretär Friederichs und Johann Friederichs, von Johann Schopf, Prälaten zu Blaubeuren (1584—1621), von dem Pfarrer Newheller in Entringen (1540—1568), von David Rohleder, D. Michael Barther und Lorenz Schänz, Pfarrer in Owen (1565—1601), und Montanus, der Verfasser einer noch ungedruckten Geschichte Wirtembergs, von Kaspar Wild, Hofprediger des Herzogs Ulrich [24]).

24) Mehrere der hiergenannten Männer findet man auch bey Moser, der überdieß noch einige Schriften über die wirtembergische Geschichte anführt, die ich hier übergangen habe, weil sie mir noch nie zu Gesicht gekommen sind.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Anhang.

Kurze Uebersicht der Anordnung und des Inhalts der Geschichte Wirtembergs.

I. Landes-Geschichte.

a. Einleitung, die Römer-Zeiten u. s. w., die Gau-Verfassung.

b. Erster Zeitraum bis 1534.

c. Zweiter Zeitraum bis 1624.

d. Dritter Zeitraum von 1624 an.

Jeder mit den zwey Unter-Abtheilungen: 1) Städte und Aemter (nebst den darin angesessenen Fürsten- und Adels-Geschlechtern und den Lehensleuten). 2) Klöster und Stifter.

II. Geschichte des Fürsten-Hauses und des Volks.

a. Erster Zeitraum: Die Zeiten des Mittel-Alters bis 1498.

1) Ursprung des Fürsten-Hauses, Grafen von Wirtemberg bis 1265, Grafen von Grüningen-Landau. 2) 1265—1441. 3) Das getheilte Würtemberg, 1441—1482. 4) Die beyden Eberharde, 1482—1498. 5) Verfassungs-, Kultur- und Kirchen-Geschichte.

b. Zweyter Zeitraum: Das Reformations-Zeitalter bis 1593.

1) Herzogs Ulrich erste Zeiten — 1519. 2) Zeiten der Oesterreichischen Herrschaft — 1534. 3) Herzogs Ulrich letzte Zeiten — 1550. 4) Herzog Christoph — 1568. 5) Herzog Ludwig — 1593. 6) Verfassungs-, Kultur-, und Kirchen-Geschichte.

c. Dritter Zeitraum: Die Zeitalter vor, während und nach dem dreißigjährigen Kriege — 1674.

1) Herzog Friederich I. — 1608. 2) Herzog Johann Friederich — 1628. 3) Der dreißigjährige Krieg — 1648. 4) Herzogs Eberhard III. letzte Zeiten — 1674. 5) Verfassungs-, Kultur- und Kirchen-Geschichte.

d. Vierter Zeitraum: Die neuern Zeiten.

1) Herzog Wilhelm Ludwig und Herzog Eberhard Ludwigs erste Zeiten — 1700. 2) Herzogs Eberhard Ludwig letzte Zeiten — 1733. 3) Herzog Karl Alexander und die Vormundschaft Herzogs Karl — 1741. 4) Die frühern Zeiten Herzogs Karl — 1770. 5) Die spätern Zeiten Herzogs Karl — 1793. 6) Verfassungs-, Kultur- und Kirchen-Geschichte.

Digitized by Google

Digitized by Google